Dienstag, den 5. Februar

Diese Zeitung erscheint täglich auch Sonntags. Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatl. 1.20 R.M. Anzeigen: 1 mm Höhe in der 38 mm breiten Spalte 0.10 R.M. für auswärts 0.12 R.M. Reklamen 0.40 R.M. für auswärts 0.50 R.M. Stellengesuche 25 %. Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Zahlungs- und Erfüllungsort für beide Teile Gelsenkirchen-Buer. Bei zwangsweiser Beitreibung od. Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck und Verlag: Buersche Druckerei G. m. b. H. Gelsenkirchen-Buer

Buersche Zeitung

Westfälischer General-Anzeiger

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 36. / 48. Jg. / 1929

Hauptschriftleiter: Paul Kessel. Verantwortl. für Politik und Lokales: Willi Wiet; für Sport, Feuilleton, Beilagen und den übrigen redaktionellen Teil: Paul Rieke, für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz, Sämtl. in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftl.: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstr. Hauptgeschäftsstellen: Buer, de la Chevallerieстr. 27, Fernruf Horst-G. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Amtshausplatz. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-Konto Köln 201 79. Bank-K.: Commerz- u. Privat-Bank A.-G. Buer. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen.

Unfall-Unterstützung in Höhe von R.-Mark 250.– bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Wie die „Deister" sank

Hilfe unmöglich

Das Zerstörungswerk der Wellen

-:- **Lissabon**, 5. Febr. (Drahtber.) Ueber den Untergang des deutschen Dampfers „Deister" werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Schiff lief in die Barre des Duero ein und geriet infolge eines verkehrten Manövers beim Ankerwerfen auf ein Riff. Es gelang ihm, sich loszumachen, es wurde dann aber gegen das Riff von Cabedello geworfen. Infolge der hochgehenden See war es den Schleppdampfern und Rettungsbooten, die sich ihm zu nähern versuchten, unmöglich, Hilfe zu bringen. Das leckgesprungene Schiff kam dann mit eigener Kraft aus der Barre heraus und versuchte, den Hafen Leixoes zu erreichen, wurde aber bei Cabeco an die Küste geworfen, wo es zu sinken begann. Vom Lande aus suchte man ihm nun mittels des Raketenapparates Hilfe zu bringen, jedoch hinderten die über das Deck hereinbrechenden Wellen die Schiffbrüchigen, die sich an den oberen Teilen des Schiffes angeklammert hatten, die hinübergeschossenen Leinen zu ergreifen. Die Menge am Ufer mußte, ohne helfen zu können, mitansehen, wie die Wogen das Zerstörungswerk fortsetzten und einen Mann nach dem anderen in die Tiefe rissen. Die vier letzten Schiffbrüchigen hielten sich bis nachmittags 3.30 Uhr im Takelwerk. Dann brach der letzte Mast und wurde ein Spiel der Wogen. Von der Schiffsbesatzung, einschließlich des Kapitäns Becker, des portugiesischen Lotsen Pinto und des Reedereiagenten ist niemand gerettet worden. Insgesamt werden 26 Personen vermißt. Gestern vormittag wurden an der Küste bei Agudo zwei der Schiffbrüchigen als Leichen angespült. Das Unglück hat die Bevölkerung von Oporto in Trauer versetzt.

„Schwere" Einbrecherbeute

Sie schaffen einen Geldschrank fort

Verwegene Tat in Saarbrücken

♦ **Saarbrücken**, 5. Febr. (Drahtb.) Nach einer Meldung des Saarbrücker Abendblattes ist, wie erst gestern festgestellt wurde, in der Nacht zum Sonnabend in die Büroräume der Niederlassung der Rheinischen Chamotte- und Dinas-Werke in Ottweiler eingebrochen und ein acht Zentner schwerer Geldschrank von den Dieben weggeschafft worden. In dem Schrank befanden sich 125 000 Francs Bargeld und für 75 000 Francs Wertpapiere. Einer der Einbrecher hat sich wahrscheinlich abends vor Büroschluß in das Gebäude einschließen lassen und später seine Helfer eingelassen. Sie haben dann den Geldschrank durch ein Fenster geschafft, das etwa 1½ Meter über dem Erdboden liegt, und mit einem Lastkraftwagen weggefahren. Er wurde später aufgeweicht in zwei Teilen auf freiem Felde aufgefunden. Das Geld fehlte, während die Wertpapiere in der Nähe der Fundstelle aufgefunden wurden. Es sind bereits zwei verdächtige Personen verhaftet worden.

Zusammenstoß in Polen

Zehn Personen verletzt

♦ **Warschau**, 5. Febr. (Drahtber.) Gestern früh stießen auf der Strecke Kattowitz—Ostrowo in der Nähe von Janinow ein Schnellzug und ein Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven und die beiden Tender sowie ein Personenwagen wurden zertrümmert. Zehn Personen wurden verletzt. Wie festgestellt wurde, hat der Schnellzug ein Haltesignal überfahren. In der Presse wird darauf hingewiesen, daß sich auf dieser erst kürzlich eröffneten Strecke bereits sechs Unfälle ereignet haben.

Junkers neueste Erfindung

Der erste Flug mit einem Schwerölmotor

+ **Dessau**, 5. Febr. (Drahtbericht.) Ein Junkers-Großflugzeug der Type G 24 führte gestern nachmittag zum ersten Male mit einem Junkers Schweröl-Flugmotor von 600 PS. einen wohlgelungenen Flug über der Stadt Dessau aus. Es ist dies der erste deutsche Motor dieser Art, der in jahrelanger gemeinsamer Arbeit von der Junkers-Versuchsanstalt und vom Junkers-Motorenbau geschaffen wurde.

Bayrische Ansichten zum Konflikt mit Preußen

„Es liegt an Preußen"

„Preußen versteht unter Deutschland Preußen"

)(**München**, 5. Februar. (Drahtb.) Die bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt zu der Angelegenheit Preußen-Bayern u. a.: Es ist durchaus falsch, wenn behauptet wird, Bayern verlange für sich irgendwelche Bevorzugung, und nichts wäre falscher als die Meinung, Bayern würde bei seinen Forderungen nicht entsprechende Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen nehmen. Der preußische Ministerpräsident beklagt „die preußenfeindliche Stimmung, die in Bayern Tradition zu sein scheint." Soweit darin der Vorwurf enthalten sein sollte, daß es den verantwortlichen Staatsmännern in Bayern darum zu tun sei, Stimmung gegen Preußen zu machen, so könnte dem nicht scharf genug entgegengetreten werden. Die bayerischen verantwortlichen Minister befinden sich ausschließlich in der Abwehr gegen politische Methoden der preußischen Staatsregierung, die im Interesse des innerdeutschen Staatslebens und einer gedeihlichen Zusammenarbeit der Länder zum Besten des Reiches auf das tiefste bedauert werden müssen. Es liegt allein an der preußischen Regierung, darauf bedacht zu sein, daß man in Deutschland sich in erster Linie Preußen vorstellt. Preußen ist in einer so bevorzugten Lage im Vergleich zum deutschen Süden, daß es seine Pflicht ist, bei der Wahrung seiner eigenen Interessen die Harmonie der gesamtdeutschen Interessen einigermaßen im Auge zu behalten.

Das heraufbeschworene Koalitionsgespenst

Feilschen um Ministersessel

Im Ausland macht man sich schon darüber lustig

:: **Berlin**, 5. Febr. (Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung.) Das Feilschen um die Ministerposten geht munter weiter. Der Schwerpunkt der Koalitionsverhandlungen hat sich vom Reich nach Preußen verschoben. Die Verhandlungen, die der Reichskanzler mit den Fraktionsvorsitzenden geführt hat, haben das Ergebnis gehabt, daß sowohl die Deutsche Volkspartei als auch die Demokraten sich mit der Zubilligung von weiteren zwei Ministersitzen für das Zentrum im Reich einverstanden erklärt haben. Die Deutsche Volkspartei ist damit einverstanden, daß das Ministerium für die besetzten Gebiete neuerdings mit einem Zentrumspolitiker besetzt wird, und die Demokraten haben sich bereit erklärt,

den Reichsjustizminister Koch-Weser zurückzuziehen,

damit auch dieser Posten für das Zentrum frei wird. Kaum hatte das Zentrum diesen Erfolg zu verzeichnen, als es darüber hinaus der Deutschen Volkspartei gegenüber insofern eine etwas eigenartige Haltung einnahm, als es erklärte, es sei nicht geneigt, einen von seinen drei Ministern in Preußen zu dem Zwecke abzuberufen, damit die Deutsche Volkspartei im Falle einer Umbildung der Regierung in Preußen zwei Ministerportefeuilles erhalte. Mit einem Wort also gesagt: Das Zentrum will im Reich seine Forderungen durchsetzen, dagegen Forderungen, die von anderer Seite aufgestellt werden, mit allen Mitteln bekämpfen. Insofern kann man also wirklich nicht davon sprechen, daß die Verhandlungen günstig fortschreiten. Es muß vielmehr angenommen werden, daß es noch

verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden

geben wird, ehe man soweit ist, sagen zu können, daß die neueste Koalitionskrise überwunden ist. Dazu kommt noch, daß das Zentrum außerdem von der Deutschen Volkspartei im Falle ihres Eintritts in die preußische Regierung verlangt, daß sie zu dem bisherigen Ergebnis der Konkordatsverhandlungen mit der Kurie ihr Einverständnis gibt.

Inzwischen haben die Sozialdemokraten in Preußen ihren Anspruch auf einen dritten Ministersitz angemeldet, falls es zur Umbildung der preußischen Regierung kommen sollte. Die Zusammensetzung der preußischen Regierung ist bekanntlich zur Zeit so, daß von den acht Mitgliedern, die in Preußen regieren, zwei Sozialdemokraten sind, drei dem Zentrum und drei den Demokraten angehören. Die Sozialdemokraten sind nun der Auffassung, daß

im Falle einer Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung

der sozialdemokratischen Partei mindestens drei Ministersitze zukämen, als der stärksten Partei in Preußen. Andererseits wiederum erklären die Demokraten, daß sie nur dann bereit wären, einen oder zwei ihrer Minister zu opfern, falls auch das Zentrum bereit wäre, zum Zwecke der Bildung der Großen Koalition in Preußen einen seiner Minister abzuberufen. Das Feilschen um die Ministersitze ist also immer noch in voller Blüte. Es sei hervorgehoben, daß das Ausland sich bereits über diese Verhandlungsmethoden lustig macht und daß man in England und Amerika bereits an den Stammtischen Wetten darüber abschließt, welche Partei nun am meisten Minister in die preußische Regierung hineinbekommt. Besonders würdig kann dieses Treiben wirklich nicht bezeichnet werden. . . .

Schacht an die Parlamentarier

Der schwere Weg nach Paris

Die Parteien sollen ihre Ansprüche mäßigen

)(**Berlin**, 5. Februar. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung.) **In das Einerlei der Verhandlungen der Parteien über die Erweiterung der Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition im Reich und in Preußen hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern eine besondere Note hereingetragen. Seine Ausführungen bei der Erstattung des Verwaltungsberichtes der Reichsbank über das Geschäftsjahr 1928, die die allgemeine Lage als sehr ernst schildern, haben, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, tiefen Eindruck hinterlassen. Dr. Schacht hat das Augenmerk der Parlamentarier, die sich in letzter Zeit mit unfruchtbaren Rechenexempeln gegeneinander beschäftigt haben, auf die Tatsache zurück gelenkt, daß Deutschlands Vertreter zu den Reparationsverhandlungen in allernächster Zeit einen denkbar schweren Weg nach Paris antreten müssen. Vielleicht würde diese Tatsache dazu beitragen, daß die Parteien sich nun dazu verstehen, sich in ihren Ansprüchen zu mäßigen.**

Im übrigen hat gestern der Führer der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtage von seiner Partei den Auftrag erhalten, dem preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun zu erklären, daß die Volkspartei auf zwei Ministersessel bestehen müsse. Nach wie vor stehen sich also die Ansichten des Zentrums, das unter keinen Umständen einen Ministersessel in Preußen abgeben will und die der Deutschen Volkspartei gegenüber. Von dem Gedanken einer Zwischenlösung durch Schaffung eines Ministerpostens ohne Portefeuille ist man nunmehr endgültig abgekommen. Es verlautet, daß die Demokraten sowohl im Reiche als auch in Preußen bereit sind, auf je einen Ministersessel zu verzichten. In Frage käme der Reichsjustizminister Koch und der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff. Aber auch dieses Zugeständnis machen die Demokraten, wie es heißt, von einer Gegenleistung der Deutschen Volkspartei abhängig. Man verlangt von der Deutschen Volkspartei die Zustimmung, in den Provinziallandtagen und anderen Parlamenten ihre Arbeitsgemeinschaften mit den Deutschnationalen und anderen rechtsstehenden Parteien aufzugeben. Ob die Demokraten ein solches Ansinnen tatsächlich an die Deutsche Volkspartei gerichtet hat, war bisher noch nicht festzustellen.

Man hat von dem Stand der Verhandlungen den Eindruck, daß man zwar nicht vorwärts gekommen ist, daß man sich aber auch nicht festgefahren hat. Der heutige Verhandlungstag wird sich unter Umständen als ein sehr kritischer erweisen, weil heute Reichskanzler Müller abermals in den Meinungskampf eingreifen und nacheinander mit den einzelnen Fraktionsführern Besprechungen abhalten wird, um endlich zu greifbaren Resultaten zu kommen.

Pumpen und transferieren?

Reichsbank und Auslandsverschuldung

Aus dem Verwaltungsbericht

:: **Berlin**, 5. Febr. (Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung.) Im allgemeinen Teil des Verwaltungsberichts der Reichsbank wird u. a. ausgeführt, daß der durch ein langsames Abbröckeln gekennzeichnete Konjunkturrückgang sich nur zögernd auf die Lage am Geldmarkt ausgewirkt habe. Die fortdauernd hohen Zinssätze werfen ihre Schatten auf das ganze deutsche Wirtschaftsleben. Die Reichsbank habe sich für eine möglichst produktive Verwendung der während der vier Uebergangsjahre des Dawesplanes aufgenommenen langfristigen Auslandsanleihen im Betrage von rund 7 Milliarden Reichsmark eingesetzt. Die von der deutschen Bankwelt hereingenommenen kurzfristigen Auslandsgelder schätzt die Reichsbank auf über 6 Milliarden Reichsmark. Dringlich und wichtig sei es, festzustellen, ob die hohe Auslandsverschuldung jetzt und in Zukunft dazu beitrage, ausreichende Exportüberschüsse herbeizuführen, so daß aus ihnen heraus nicht nur die bereits jetzt mit rund 1 Milliarde Reichsmark anzusetzende Verzinsung der Auslandsschulden, sondern darüber hinaus die Bezahlung der Annuitäten des Experten-Planes erfolgen könne. Es werde die Frage zu prüfen sein, ob die Sachlage im Hinblick auf die Voraussetzung des Experten-Planes nach der eine Transferierung auf die Dauer lediglich aus Ueberschüssen der Zahlungsbilanz erfolgen könne, eine weitere Transferierung aus geborgten Mitteln zulasse.

Trotzki wird vermißt

Auf dem Schwarzen Meere untergegangen?

London, 5. Febr. (Drahtber.) **Daily Expreß berichtet aus Konstantinopel über den Sturm auf dem Schwarzen Meer: Es ist nicht bekannt, wo sich das Schiff befindet, in dem Trotzki von Rußland nach der Türkei reist. Einer von den Blättern veröffentlichten Agenturmeldung aus Konstantinopel zufolge wird das Sowjet-Regierungsschiff „Krasnyflott" das 712 Tonnen groß ist, und in dem Trotzki nach der Türkei fährt, als vermißt bezeichnet. Die Ufer des Schwarzen Meeres sind mit Wrackstücken besät.**

Zeppelin fliegt

Eine 3-Stundenfahrt

Allerhand Versuche

♙ **Friedrichshafen**, 5. Febr. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach einer Pause von nahezu zwei Monaten, die teilweise durch die ungünstige Wetterlage verursacht waren, gestern nachmittag 2.14 Uhr bei schönem Winterwetter wieder zu einer Versuchsfahrt über das Bodenseegebiet aufgestiegen. Die Fahrt des Schiffes unter Führung des Kapitäns Flemming dient sowohl statistischen wie dynamischen Messungen, die von den an Bord befindlichen Mitgliedern der deutschen Verkehrsluftschiffahrt vorgenommen werden. Neben ihnen nehmen noch einige Passagiere an der Fahrt teil. Bei der Fahrt soll auch die in den letzten Tagen in die Hauptgondel eingebaute Heizanlage die von den Motoren aus versorgt wird, in Tätigkeit treten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach seiner Versuchsfahrt, die sich auf die nähere Umgebung von Friedrichshafen beschränkt, um 5 Uhr gelandet und war um 5.30 Uhr in der Halle geborgen. Die Fahrt hat hauptsächlich der Prüfung des einwandfreien Funktionierens der Meßinstrumente gedient. Es sind trotz der am Boden lagernden Dunstschichten mehrere hundert photographische Aufnahmen gemacht worden. Dr. Koppel von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt hat sich über die Versuchsfahrt sehr befriedigend geäußert. Für die nächsten Tage sind mehrere weitere Versuchsfahrten vorgesehen.

Hindenburg zieht um

„Hotel für die Abgeordneten"

Was die Herren Parlamentarier für richtiger hielten.

)(**Berlin**, 5. Februar. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung). Wie wir von zuständiger Seite erfahren, kann nunmehr damit gerechnet werden, daß das hübsche Schloß Bellevue" im Tiergarten in Zukunft der Wohnsitz des deutschen Reichspräsidenten sein wird. In den letzten Tagen haben vielerlei Verhandlungen hin und her stattgefunden und es waren die Abgeordneten des Reichstages die den Plänen des Reiches auf Schaffung eines neuen und würdigeren Palais für den ersten Beamten der Republik Hindernisse in den Weg zu legen versuchten. Die Abgeordneten hatten sich nämlich auf den Standpunkt gestellt, daß sie wohl die erforderlichen Mittel für den Umbau des Schlosses Bellevue — das jetzt endlich irgend einer Bestimmung zugeführt werden soll — bewilligen würden, wenn aus dem Schloß ein „Hotel für die Abgeordneten" gemacht würde. Gegen diese Wünsche wehrten sich sämtliche Reichsstellen und es kam zu einem fachmännischen Gutachten, wonach sich das Schloß für einen Hotelbau in keiner Weise eigne.

Das Schloß Bellevue ist eins der interessantesten Baudenkmäler Berlins und ging auf Grund der Auseinandersetzung mit dem Hohenzollernhause in den Besitz des preußischen Staates über.

Die Gesamtkosten für den Umbau des Schlosses in einen Wohnsitz für den Reichspräsidenten betragen etwa 500 000 Mark. Die Seitenflügel des Schlosses sind zur Zeit unbewohnt. In der Schloßküche, die im ältesten östlichen Teil des Schlosses, einer ehemaligen Lohgerberei liegt, betreibt der Deutsch-Evangelische-Frauenbund zur Zeit eine Volksküche für die er dem preußischen Staat eine Miete zahlt und die von etwa 20000 Personen benutzt wird. Die Umarbeiten würden etwa ein Jahr dauern, eine Zeit in der die bestehenden Mietverträge reibungslos gelöst werden könnten.

Nach einer privaten Meldung ist von einem Umbau des Schlosses Bellevue zum Zwecke der Herstellung einer Wohnung für den Reichspräsidenten bei den zuständigen Stellen nichts bekannt.

:: **Drohender Generalstreik in Australien.** Der Zentralausschuß des Gewerkschaftsrates in Melbourne hat alle Bundesgewerkschaften zu einer panaustralischen Konferenz eingeladen, um die Frage zu prüfen, den Streik der Holzindustriearbeiter zu einem Generalstreik auszubauen, um dem Zweck die Durchführung der 44-Stunden-Arbeitswoche zu erzwingen.

Der Bauer in Abwehrstellung

Kundgebung in Gladbeck

zur Bodenreform

Am Montag nachmittag stand Haus Wittringen in Gladbeck im Zeichen der heimischen Landwirtschaft: der Bezirksverein Industriegebiet des westfälischen Bauernvereins hatte zu einer Kundgebung, die etwa 500 Bauern aus dem ganzen Vest Recklinghausen und der Herrschaft Lembeck zusammengeführt hatte, eingeladen. Am Vorstandstische saßen als Ehrengäste: der Vertreter des Landrats Regierungsassessor Gräf von der Schulenburg, die Oberbürgermeister Dr. Baur (Bottrop) und Dr. Jonn (Gladbeck), Bürgermeister Sprenger (Gelsenkirchen-Buer), Bürgermeister D. Lürken (Dorsten), die Bürgermeister Kudelmann (Wulfen), von Kleinjorgen (Herten). Der Präsident des westfälischen Bauernvereins und Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisvereins in Recklinghausen, Gutsbesitzer Dieckmann-Gladbeck gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er zum ersten Male in seiner Vaterstadt eine derartig starke Versammlung begrüßen könne. Er betonte die absolute Einigkeit im westfälischen Bauernverein. Geradezu ungeheuerlich sei die Verschuldung der Landwirtschaft, von 5,8 Milliarden im Jahre 1924 auf 13,8 Milliarden im Jahre 1928 gestiegen. Das bedeute eine Steigerung von 18,7 auf 48,8 Prozent, wenn man einen Gesamtwert des ländlichen Grundbesitzes von 28 Milliarden Mark annehme.

Nunmehr ergriff der erste Hauptredner der Justitiar des westfälischen Bauernvereins, Dr. Reinecke (Münster) das Wort zu seinem Vortrage über Landwirtschaft und Bodenreform. Der Redner nahm dabei insbesondere Stellung zu dem neuen Wohnheimstättengesetzentwurf der Reichsregierung der in der Landwirtschaft außerordentliche Beunruhigung erregt hat, weil die Landwirte darin den Versuch sehen, bauernfeindliche bodenreformerische Tendenzen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Nach diesem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Idee der Bodenreform, deren gesunder Kern auch von dem Redner nicht bestritten wurde, verwahrte der Sprecher die Landwirtschaft dagegen, allein als Einzelstand Opfer bringen zu sollen. Der Redner erläuterte dann die Bestimmungen des Gesetzes, das ein Rahmengesetz darstelle, in das die Ausführungsverordnungen der Gemeinden dann einzubauen seien. Dabei werde der Begriff Wohnungswirtschaft außerordentlich weit gefaßt und beziehe sich nicht etwa nur auf den Wohnungsbau, sondern auch auf die Anlegung von Kleingärten, Turn-, Spiel- und Sportplätzen und Verkehrseinrichtungen. Vor allen Dingen sehe es einen Zwang auf die Gemeinden vor. Gefährlich sei auch die Bestimmung, daß die Gemeinden Flächenaufteilungspläne aufzustellen hätten, es verbinde damit das Enteignungsrecht für unbebaute Grundstücke im Rahmen dieser Pläne, und zwar nicht etwa nach dem gemeinen Wert, sondern nach dem Steuerwert auf Grundlage des Steuerbewertungsgesetzes. Durch alle diese Bestimmungen sei die Aufstellung von Wirtschaftsplänen für die Landwirtschaft auf lange Sicht dadurch unmöglich abgemacht. Die Verwirklichung aller dieser Pläne würde eine verheerende Wirkung auf den gesamten Realkredit ausüben und gefährde dadurch die volkswirtschaftliche Entwicklung auf das Aberschwerste. Niemals könne die Landwirtschaft ihre Zustimmung zu einer Mobilisierung des Grundbesitzes geben, denn sie sei mit dem Boden fest verwachsen und trete voll und ganz für die Wahrung des Privateigentums ein. Der zweite Referent, Landwirtschaftsrat Dr. Walter, Bochum, sprach in einem eingehenden Vortrage über das Problem Milchverwertung und Milchabsatz.

Man droht mit dem Tode

Königsfeindliche Kundgebung in Bukarest

Paris, 5. Febr. (Drahtbericht.) Nach einer Agenturmeldung aus Bukarest hat die dortige Polizei gestern etwa 200 Kommunisten verhaftet, die an einer Kundgebung teilnahmen, bei der verschiedene Redner, nicht nur Beleidigungen, sondern auch Todesdrohungen gegen sämtliche Mitglieder der königlichen Familie ausstießen. Nach den Verhaftungen wurden zahlreiche Bilder des Königs Michael zerfetzt auf dem Boden des Saales aufgefunden, in dem die Kundgebung stattgefunden hatte.

Ausschreitungen auf Ceylon

Europäer werden mit Steinen beworfen

London, 5. Febr. (Drahtber.) „Daily Mail" berichtet aus Colombo (Ceylon): Hier fanden ernste Ausschreitungen im Zusammenhang mit dem Straßenbahnerstreik statt. Eine mit Messern und Knüppeln bewaffnete Menge griff einen Polizeibeamten an, worauf es zu einem Zusammenstoß mit einer herbeigerufenen Wachtmannschaft kam. Alle europäischen Straßenbahnführer wurden mit Steinen beworfen und gezwungen, im Depot Zuflucht zu suchen. Der Verkehrsleiter der Staatsbahngesellschaft wurde verletzt; desgleichen die Frau des europäischen Polizeidirektors.

Sie sind alle unschuldig wie die Lämmer

„Immertreu" auf der Anklagebank

Mitglieder, die 1000—1500 Mark „verdienen"

:: Berlin, 5. Febr. (Drahtbericht.) Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Montag vormittag der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen neun Mitglieder des Vereins „Immertreu", meist „Kellner", und sogenannte Geschäftsführer kleiner Lokale aus der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs, die als Beteiligte an dem Aufsehen erregenden Kampf mit Hamburger Zimmerleuten und der anschließenden Straßenschlacht am 29. Dezember festgenommen waren. Der Andrang zu diesem Prozeß ist außerordentlich stark. Bis auf zwei sind alle Angeklagten vielfach vorbestraft, wobei schwerer Diebstahl, Körperverletzung und besonders gewerbsmäßiges Glücksspiel eine große Rolle spielen. Die Anklage lautet auf schweren Landfriedensbruch, bei dem Gewalttätigkeiten verübt sind, auf Teilnahme an einer Schlägerei bei der der Tod eines Menschen und schwere Körperverletzungen verursacht worden sind. Zunächst erfolgt

die Vernehmung des Hauptangeklagten,

des Geschäftsführers Adolf Leib, der bis vor kurzem auch 2. Vorsitzender des Vereins „Immertreu" war. Leib behauptet die Vereinsmitglieder hätten nur einen Zimmermann feststellen lassen wollen, der ein Mitglied durch Messerstiche verletzt habe. Plötzlich hätten sämtliche Zimmerleute auf ihn, den Angeklagten, eingeschlagen. Leib bestreitet auf das entschiedenste, daß er und seine Kollegen die vor dem Lokal auf der Straße standen, sich mit Gegenständen gewehrt hätten. Der Angeklagte erklärt, er habe sich

überhaupt nicht geschlagen, sondern sich höchstens gewehrt.

Er bestreitet weiter, daß er Verstärkung von Leuten herbeigerufen habe, die dann mit 30 oder mehr Autos angefahren seien. Auf Befragung durch den Vorsitzenden äußert sich Leib dann über den Verein „Immertreu". Der Verein wurde 1921 gegründet, wie der Angeklagte sagt, mit der Absicht, Kollegen Arbeit nachzuweisen, besonders in Gartenwirtschaften. Er zählt 60 bis 65 Mitglieder. Es sei keine Rede davon, daß nur Vorbestrafte in den Verein aufgenommen würden. Alle Vereine sind zusammengeschlossen in dem Ring Groß-Berlin. Der wöchentliche Beitrag habe eine Mark betragen, das Beitrittsgeld 20 Mark und mehr. Die Vereine zählten

Mitglieder, die ein Einkommen von 1000 bis 1500 Mark hätten.

Weiter betont der Angeklagte noch, auf dem Polizeipräsidium hätten die Beamten wiederholt geäußert, sie müßten so scharf gegen den Verein „Immertreu" vorgehen, weil die Presse so viel Artikel darüber bringe. Der Befehl komme von oben.

Im Verlauf der weiteren Vernehmung der Angeklagten im „Immertreu"-Prozeß bestreiten diese sämtlich die Schuldigen bei den Schlägereien am Schlesischen Bahnhof gewesen zu sein. Die Zimmerer seien überall als Krakehler aufgetreten. Einer der Angeklagten behauptet, er habe vor der Polizei nur ein Geständnis abgelegt, weil man ihm stundenlang zugesetzt habe. Nachdem alle Angeklagten vernommen waren, wurde in die Beweisaufnahme eingetreten.

Aus den Aussagen der sachverständigen Aerzte

ging hervor, daß sich nicht einwandfrei feststellen ließ, ob der Tod des einen Zimmermanns durch die Schläge der „Immertreu"-Leute herbeigeführt ist oder nicht. Als erster Zeuge wurde der Gastwirt Bad vernommen in dessen Restaurant, dem Klosterkeller, der Zusammenstoß zwischen dem Zimmermann Schulnies und den sechs Vereinsmitgliedern vor sich ging. Auf der Anklagebank vermag der Zeuge keinen der Schläger wiederzuerkennen.

Kritik und Messerstiche

Wie ein Maler zu Ruhm und Geld kam

Der schwedische Maler Axel Wallert hatte jahrelang in Italien gelebt. Nun war er nach Stockholm zurückgekehrt und hatte seine Bilder in einer Ausstellung vereinigt, die zunächst in nur geringem Grade die Aufmerksamkeit des Publikums erregte. Aber plötzlich wurde sie Stadtgespräch. Der Künstler war eines Tages in die Ausstellung gestürzt, hatte sein Taschenmesser gezogen und blind auf seine Bilder eingehauen und eingestochen. Ein größeres Gemälde „Panorama von Rom" an dem er mehrere Jahre gearbeitet hatte, wurde so übel zugerichtet, daß es als vernichtet gelten muß.

Was war der Grund dieses exaltierten Benehmens? Ein junger Kritiker hatte harte Urteile über Axel Wallerts Kunst gefällt, hatte ihn als „un nome finito" bezeichnet, als einen Artisten ohne Mittelpunkt, einen Faiseur, der könne was er will und nicht mehr wolle als er kann. Das hatte den sensiblen Künstler bis zur Raserei gereizt. An seinen Bildern ließ er seinen Zorn auslassen und der Kritiker konnte von Glück sagen, daß er nicht gerade dabei gewesen war.

Am nächsten Tage war die Ausstellung voll von Menschen, nicht zum Durchkommen. Vor allem die zerfetzten Bilder waren umlagert. Aber auch nachdem man diese entfernt hatte, dauerte das Interesse für den temperamentvollen Künstler fort. Er verkaufte glänzend. Es wurde geradezu Ehrensache, einen Wallert zu besitzen, möglichst mit ein paar Messerstichen versehen. Und ehe die Ausstellung geschlossen wurde, kaufte sogar die Nationalgalerie ein paar Bilder. Aber es ist nicht zu leugnen, daß der Künstler seinen rasch erworbenen Ruhm mehr seinen Stichen als seinen anderen Werken verdankt.

Als schwedische Künstler den Korrespondenten eines Berliner Blattes in Stockholm um seine Ansicht über diesen Fall befragten, meinte er, daß der Nutzen der Kritik sich zweifellos wieder einmal aufs glänzendste bestätigt habe.

:: **Sechs Bluttaten in Berlin.** In Berlin ereigneten sich am Sonntag und in der Nacht zum Sonntag sechs Schlägereien und Bluttaten, bei denen zwei Personen getötet, vier schwer verletzt und zwei leichter verletzt wurden.

:: **Unterstaatssekretär Lindbergh?** Wie „Herald and Tribune" meldet, soll Hoover beabsichtigen, Lindbergh zum Unterstaatssekretär für Luftfahrtangelegenheiten im Handelsdepartement zu ernennen.

:: **Freilassung des Stuttgarter Lokomotivführers.** Oberlokomotivführer Kümmerl, der wegen des Eisenbahnunglücks in Stuttgart in Haft genommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das Untersuchungsverfahren nimmt jedoch seinen Fortgang.

:: **Telegramm des Reichskanzlers an Mainlone.** Der Reichskanzler hat an den französischen Kriegsminister Painlevé das folgende Telegramm gerichtet: „Nehmen Sie bitte meinen aufrichtigsten Dank für das Telegramm entgegen, das Sie aus Anlaß des Meinzer Prozesses an mich gerichtet haben. Ich habe den hinterbliebenen des in treuer Pflichterfüllung für sich verunglückten Feuerwehrmannes, Ihr Beileid sowie den Erkrankten Ihre Wünsche für baldige Genesung übermitteln lassen."

:: **Der älteste Sohn Aman Ullahs in Berlin.** Der älteste Sohn des afghanischen Königs Aman Ullah Hedajatullah, der sich studienhalber in Paris aufhält, ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen. Er wird sich hier nur einige Tage aufhalten, um dann nach Moskau weiterzufahren.

:: **Reise des Oberpräsidenten Siehr nach Moskau.** Wie mitgeteilt wird, bestätigt es sich, daß der Oberpräsident von Ostpreußen Siehr nach Moskau reisen wird. Die Gründe für die Reise sind wirtschaftlicher Art und es handelt sich darum, daß der Oberpräsident wirtschaftliche Eindrücke und Informationen sammelt, wobei darauf hingewiesen wird, daß Königsberg eine Mittlerstellung für den russischen Handel mit Deutschland einnimmt.

Reichsbahn und private Gleisanschlüsse

Die Sonderrechte alter Gleisanschlußverträge

Eine wichtige Entscheidung für das Ruhrgebiet

Die ersten Gleisanschlüsse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wurden bekanntlich mit den damaligen Privat-Eisenbahn-Gesellschaften, wie z. B. der Rheinischen-Eisenbahn-Gesellschaft Köln-Mindener-Eisenbahn-Gesellschaft usw. abgeschlossen. Diese Verträge waren teils kündbar, teils unkündbar. Bei dem Bau der Anschlußstrecke ging man so vor, daß ein Teil der Anschlußstrecke, nämlich von der Abzweigungsweiche aus dem jetzt öffentlichen Gleis bis kurz vor dem Werk des Anschließers in den Besitz der Eisenbahn, und der westliche Teil mit den Werkgleisen selbst in den Besitz des betreffenden Anschließers kam. Für den Teil der Anschlußstrecke der im Eigentum der Eisenbahn verblieb, hatte der Anschließer entweder für den Grund und Boden oder für den Oberbau, der auch für beide Teile gleich unverzinsliche Zuschüsse à fonds perdu bis zur Hälfte der entfallenden Kosten zu leisten. In manchen Fällen mußte die fragliche Strecke — also Oberbau plus Grund und Boden — von dem Anschließer ganz amortisiert und verzinst werden. Demzufolge wurden die Verträge dahin abgestellt, daß der fragliche Teil der Anschlußstrecke, der im Eigentum der Eisenbahn verblieb in bezug auf Unterhaltung, Erneuerung, Bewachung und Bedienung gebührenfrei blieb. Nach Verstaatlichung der Eisenbahn wurden diese zwischen den Eisenbahn- und Werksgesellschaften abgeschlossenen Verträge übernommen. Die kündbaren Gleisanschlußverträge wurden zum Teil in den 90er Jahren durch andere Anschlußverträge unter Zugrundelegung der Allgemeinen Privatgleisanschluß-Bedingungen vom 1. April 1898 ersetzt, wobei die Sonderrechte bezüglich Unterhaltung, Erneuerung, Bewachung und Bedingungen der neuen Verträge übernommen und gleichzeitig die einschlägigen Bestimmungen in den Allgemeinen Privatgleisanschluß-Bedingungen auf diese Art, außer Wirkung gesetzt wurden.

Anläßlich des Zusammenschlusses, aller deutscher Landesbahnen zur deutschen Reichsbahn wurden zur Wahrung der Einheitlichkeit mit Wirkung vom 1. Juli 1922 neue Allgemeine Privatanschluß-Bedingungen in Kraft gesetzt, die bekanntlich einen wesentlichen Bestandteil des Anschlußvertrages darstellen. Mit dieser beabsichtigten Einführung sprach die deutsche Reichsbahn den Anschließern in kündbaren Fällen zum 30. Juni 1922 die Kündigung aus. Durch die Inflationswirren und die Besatzungszeit kam es zu damaliger Zeit zu keiner Verständigung, so daß die deutsche Reichsbahn, die im Laufe des Jahres 1924 durch das Londoner Abkommen eine Gesellschaft geworden war, zu einer generellen Prüfung der Gleisanschlußverhältnisse schritt. In den darauffolgenden Jahren trat die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft in Anknüpfung an die ausgesprochene Kündigung zum 30. Juni 1922 die, wie schon erwähnt, einen bestimmten Zweck verfolgte, an die fraglichen Anschließer mit Forderungen zur Tätigung neuer Gleisanschlußverträge heran, durch die der ganze Vertragsinhalt, also auch die Sonderrechte, beseitigt werden sollten. Beim unkündbaren Gleisanschlußverhältnis hat sich das Gericht mit der Beseitigung dieser Sonderrechte beschäftigt und seine Ansicht dahin niedergelegt, daß diese seitens der Eisenbahn nicht beliebig kündbar sind. (Vgl. Urteil des Oberlandesgerichts Hamm vom 10. August 1923, 3 U 304/26). Es ergibt sich die Frage, wie die Sonderrechte in kündbaren Gleisanschlußverträgen zu behandeln sind. Die allgemeine Rechtsauffassung geht dahin, daß die Eisenbahn in kündbaren Fällen wohl von dem Vertrag zurücktreten kann. Hierbei kann und muß von dem Anschließer die Forderung geltend gemacht werden, daß die besprochenen Sonderrechte entweder in den neu zu tätigenden Vertrag wieder aufgenommen oder unter Abwägung von Leistung und Gegenleistung abgelöst werden müssen. Nach den Erfahrungen geht die Eisenbahn einen anderen Weg, bei dem sie sich in der Meinung, durch die Kündigung sei der ganze Vertragsinhalt aufgehoben, über die weitere Beachtung wohl erworbener Rechte hinwegsetzt. Die einzelnen Umstände spielen bei dem jeweiligen Gleisanschlußverhältnis eine außerordentliche Rolle, indessen ist das Kriterium in allen solchen Fällen eine vom Anschließer aufgebrachte beachtenswürdige Leistung, die solange das Anschlußverhältnis besteht, respektiert oder abgelöst werden muß. Es empfiehlt sich daher, einmal sehr nennenswerte Beträge in Frage kommen können, darauf zu bringen, daß die Reichsbahn auch bei Abschluß der Verträge die alten Sonderrechte in vollem Ausmaße berücksichtigt.

Schulknaben für Opferzwecke

Wilde Gerüchte und Unruhen in Bombay

)(London, 5. Februar. (Drahtb.) „Daily Telegraph" berichtet aus Bombay: Unruhen fanden in verschiedenen Teilen Bombays statt. Ihre Ursache waren wilde Gerüchte, daß die Pathans Schulknaben für Opferzwecke raubten. Zahlreiche verdächtige Personen wurden angegriffen und verletzt. Die Schüler sind von ihren Lehrern gewarnt worden.

Die Erregung, die durch das Gerücht über die Entführung von Kindern zum Zwecke der Opferung anläßlich des Baues einer Brücke unter der Bevölkerung entstanden ist, hat zu neuen Zwischenfällen geführt. Die Menge setzte eine der Stadt gelegene Hütte, die von einer Bathanfamilie bewohnt war, in Brand. 12 000 Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten sind in den Streik getreten. Die Werkstätten werden polizeilich bewacht.

Schweres Autounglück

Sieben Personen verletzt

Erlangen, 5. Febr. (Drahtber.) Auf der Staatsstraße Nürnberg—Erlangen streifte ein Erlanger Personenauto beim Ueberholen eines Schweinfurter Personenkraftwagens dessen Hinterrad, wobei beide Wagen ins Schleudern gerieten. Der Erlanger Wagen rannte auf der einen Straßenseite gegen einen Baum, während das Schweinfurter Auto in den Graben stürzte. Die Wagen sind vollständig zertrümmert, die fünf Insassen des Schweinfurter Wagens wurden teils leicht verletzt, teils schwer verletzt. Der Vorstand des Bezirksamtes Schweinfurt und seine Gattin wurden mit Gehirnerschütterungen und anderen Kopfverletzungen in die Erlanger Klinik eingeliefert.

In aller Ruhe erledigt

Der siegessichere Primo de Rivera

)(Berlin, 5. Februar. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung.) Wie uns aus Madrid gemeldet wird, erklärte Primo de Rivera Pressevertretern gegenüber, daß die spanische Regierung die Aufstandsbewegung in aller Ruhe erledigt habe. Die getroffenen Maßnahmen würden dazu beitragen, die Ruhe im Lande nicht nur vorübergehend, sondern für die Dauer sicher zu stellen und weiterhin zu festigen. Die Regierung beabsichtige nach einem Aufbauplan dem Lande eine neue Verfassung zu geben, die dem Interesse aller Stände und Schichten des Volkes entgegenkomme. Der Ministerpräsident wandte sich im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen gegen die Aufbauschung der Vorfälle in Valencia und Ciudad Real und erklärte, daß die Ruhe im Lande nach wie vor als gesichert betrachtet werden müsse. Die geplanten großen Ausstellungen würden rechtzeitig eröffnet werden. Auch der Besuch des dänischen Königspaares am 6. Februar werde programmäßig vonstatten gehen.

Flucht nach Rußland

Zwei Schüler durchgebrannt

)(Berlin, 5. Februar. (Drahtber.) Zwei Berliner Realschüler sind, nachdem sie sich durch einen Einbruch bei den Eltern des einen Schülers einige hundert Mark und verschiedene Schmuckstücke verschafft hatten, auf einem Motorrade durchgebrannt. Es wird angenommen, daß sie versuchen werden, nach Rußland zu gelangen, da einer der Ausreißer, der Besitzer des Motorrades, Sohn einer deutschen Familie ist, die aus Rußland hat flüchten müssen. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Ausreißern.

:: **Gasrohrbruch in Siemensstadt.** Am Nonnendamm in der Nähe der Ohmstraße in Siemensstadt (Berlin) ereignete sich gestern vormittag gegen 11 Uhr ein Gasrohrbruch. Durch die ausströmenden Gase wurden fünf Arbeiter leicht betäubt. Der Straßenbahnverkehr nach Berlin ist wegen der Gasgefahr gesperrt worden.

Viehmarkt in Essen

Ochsen	a	1.	57–6	Kälber	a		—
"		2.	51–55	"	b		—
"	b	1.	50–53	"	c	70–73	
"		2.	47–49	"	d	67–70	
"	c		43–46	"		48–59	
"	d		40–42	Schafe	a	1.	—
Bullen	a		3–57			2.	—
"	b		50–53	"	b		—
"	c		47–49	"	c		—
"	d		40–46	"	d		—
Kühe	a		50–53	Schweine	a		—
"	b		44–49	"			75–76
"	c		37–43	"	c	73	75
"	d		30–36	"	d	71–72	74
Färsen	a		49–51	"	e	71–73	
"	b		42–46	"	f	69–70	
			—		g	60–70	

Viehmarkt in Dortmund

Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfennig

Ochsen	a	1.	57–61	Kälber	a		38–44
"		2.	—	"	b		90–110
"	b	1.	48–52	"	c		74–82
"		2.	—	"	d		60–70
"	c		—	Schafe	a	1.	4–35
"	d		—			2.	54–58
Bullen	a		54–57	"	b		—
"	b		49–53	"	c		44–48
"	c		45–48	"	d		—
"	d		—	Schweine	a		—
Kühe	a		50–53				71–72
"	b		44–49	"	c		73–74
"	c		36–43	"	d		70–71
"	d		30–35	"	e		67–69
Färsen	a		54–57	"	f		—
"			47–52	"	g		83–87

Messerstiche

Ruhm und Geld kam

Maler Axel Wallert
...ten geliebt Nun war
...rückgekehrt und hatte
Ausstellung vereinigt,
geringem Grade die
Publikums erregte.
...ie Stadtgespräch Der
Tages in die Ausstel-
ein Taschenmesser ge-
...f seine Bilder einge-
...n. Ein größeres Ge-
...on Rom" an dem er
...eitet hatte wurde so
...es als vernichtet gel-

...und dieses erstklassigen
...unger Kritiker hatte
Axel Wallerts Kunst
...un nome finito" be-
Artisten ohne Mittel-
...der könne was er
...wolle als er kann.
...blen Künstler bis zur
...seinen Bildern so
...gelassen und der Kri-
...sick sagen daß er nicht
...n war.
...war die Ausstellung
...nicht zum Durch-
...die zerfetzten Bilder
...ber auch nachdem man
...dauerte das Interesse
...troffen Künstler fort.
...d. Es wurde geradezu
...n Mallert zu benennen,
...r Messerstiche zu ...
...ung geschlossen wurde,
...ienausgabe ein paar
...nicht zu leugnen daß
...rlich erworbenen Ruhm
...als seinen anderen

...ünstler den Korrespon-
...r Plattes in Stockholm
...er diesen Fall betrog-
...der Nutzen der Kritik
...er einmal aufs glän-

...n in Berlin. In Per-
...n Sonntag und in der
...echs Schlägereien und
...n zwei Personen ge-
...letzt und zwei leichter

...etär Lindbergh? Wie
...e" meldet, soll Hoover
...rag zum Unterstaats-
...örtanceleegenheiten im
...zu ernennen.

...es Sächsischen Poly-
...lokomotivführer Kümo
...es Eisenbahnunglückes
...ft genommen worden
...freien Fuß gesetzt wor-
...ungsverfahren nimmt
...na.

...des Reichskanzlers an
...chskanzler hat an den
...minister Painlevé das
...gerichtet: Nehmen
...nrichtigsten Dank für
...legen das Sie aus
...Brandes an mich ge-
...sche den Hinterblie-
...r Pflichterfüllung fiel
...Feuerwehrmannes Ihr
...Erkrankten Ihre Mün-
...Genesung übermitteln

...ohn Aman Ullahs in
...Sohn des afghanischen
...Hedajatullah, der sich
...rie aufhält ist in Ber-
...hat im Hotel Kaiser-
...mmen Er wird sich
...e aufhalten, um dann
...rzufahren

...berpräsidenten Siehr
...e mitgeteilt wird, be-
...der Oberpräsident von
...noch Moskau reisen
...e für die Reise sind
...und es handelt sich
...berpräsiden wirtschaft-
...Informationen am-
...hingewiesen wird daß
...Ausstellung für den
...mit Deutschland ein-

...kt in Essen

...rsten		a		—
Kälber		a		—
		b		80— 83
		c		67— 79
		d		48— 59
Schafe		a	1.	—
			2.	—
		b		—
		c		—
		d		—
Schweine		a		—
		b		75— 76
		c		73 75
		d		72— 74
		e		71— 73
		f		69— 70
		g		60— 70

Dortmund

...rsten		a		38 44
Kälber		a		96— 110
		b		74— 82
		c		60— 70
		d		4 — 35
Schafe		a	1.	54— 58
			2.	—
		b		44— 48
		c		—
		d		—
Schweine		a		71 72
		b		72 74
		c		70— 71
		d		67— 69
		e		—
		f		—
		g		83— 87

Das Wohnungsbauprogramm der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Jährlicher Bedarf von 3000 Wohnungen

Die verfügbaren Mittel gestatten nur den Bau von 1120 Wohnungen

Die Stadtverordnetenversammlung von Gelsenkirchen-Buer tritt am Donnerstag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus Gelsenkirchen zu einer Sitzung zusammen, in der sie eine 37 Punkte umfassende Tagesordnung erledigen soll. Wohl die wichtigste und gewichtigste Vorlage ist die, die den Stadtverordneten über das Wohnungsbauprogramm der nächsten Jahre zugegangenen ist. Wir entnehmen dieser „Untersuchung über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten eines größeren Wohnungsbauprogramms für die nächste Zukunft" folgende Ausführungen:

(*) Obwohl Reich und Staat bislang über ihr Wohnungsbauprogramm für das kommende Jahr noch keine endgültige Klarheit geschaffen haben, läßt sich die Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms der Stadt Gelsenkirchen-Buer nicht mehr länger hinausschieben. Ein Blick auf die bisherige Entwicklung und Bekämpfung der Wohnungsnot zeigt, daß keine Zeit versäumt und kein brauchbares Mittel zur Abstellung des Notstandes unversucht gelassen werden darf.

A. Tatsächliche Feststellungen als Vorbemerkung

1. Bisherige Bautätigkeit

Aus einer Uebersicht über die bisherige Bautätigkeit in den Stadtteilen Gelsenkirchen, Buer und Horst ergibt sich, daß in den letzten neun Jahren im heutigen Gesamtstadtgebiet rund 8500 Wohnungen, einschließlich der noch im Bau befindlichen geschaffen worden sind, davon rund 6000 = 71 Prozent von der Gemeinde mit öffentlichen Geldmitteln gefördert oder errichtete. Trotz dieser nicht unbeträchtlichen Neubautätigkeit ist eine merkliche Erleichterung auf dem Wohnungsmarkt nicht eingetreten. Die Wohnungsnot ist nicht nur geblieben, sondern von Jahr zu Jahr größer geworden.

2. Wohnungsbedarf

Diese tief bedauerliche Feststellung ergibt sich aus den folgenden Angaben, die den Umfang der Wohnungsnot zahlenmäßig zu erfassen suchen, um eine einigermaßen stichhaltige Bedarfszahl für das Wohnungsbauprogramm, ohne die ein solches nicht sinngemäß aufgestellt werden kann, zu erhalten.

Für den bisher aufgetretenen Bedarf liegen verschiedene Zahlen vor, die mit mehr oder weniger Genauigkeit eine Schätzung gestatten, keine aber, nach der er unbedingt zuverlässig festgestellt werden könnte.

Nach der Reichswohnungszählung von 1927 waren im gesamten Stadtgebiet rund 7000 selbständige Haushaltungen ohne eigene Wohnung. Außerdem waren 1500 Familien vorhanden, die mit anderen Familien gemeinsam einen Haushalt hatten, also auch ohne eigene Wohnung waren.

Es läßt sich nun nicht bestreiten, daß die Ergebnisse der Reichswohnungszählung schon so weit zurückliegen, daß sie nicht mehr uneingeschränkt als Gegenwartszahlen gelten können. In welchem Umfange sich die Bedarfszahlen verschoben haben, läßt sich allerdings schwer sagen.

Eine gewisse, in die Gegenwart führende Ergänzung der Ergebnisse der Reichswohnungszählung läßt sich aus der Statistik des Wohnungsamtes gewinnen. Beim Wohnungsamt waren für das gesamte Stadtgebiet am 1. September 1928 8260 verheiratete Bewerber ohne eigene Wohnung eingetragen, während die Zahl der verheirateten Bewerber mit eigener Wohnung sich auf 1755 belief.

Die Entwicklung des zukünftigen Bedarfs ist von vielen ganz unsicheren Voraussetzungen abhängig u. a. von dem Anschwellen und Nachlassen des Bedarfs an industriellen Arbeitskräften und damit dem Zuzug von Familien, ferner auch von den Haushaltsgründungen und Auflösungen von Haushaltungen, Tatsachen, über die aus der Statistik ein ausreichendes Bild nicht zu gewinnen ist. Wenn man voraussetzt, daß der Bevölkerungsaustausch mit auswärts zunächst in gleicher Weise wie im Durchschnitt der beiden letztvergangenen Jahre sich weiter entwickelt und man ferner annimmt, daß die Vermehrung der Haushaltungen in demselben Maße zunimmt, in dem durchschnittlich jährlich Heiraten im gleichen Zeitraum abgeschlossen worden sind, so ist schon in einem Jahre mit einer Bedarfsvermehrung um mindestens 3000 Wohnungen zu rechnen.

Für die Ermittlung des Maßes des Wohnungsbedarfes ist die vom Wohnungsamt ermittelte Größe der Wohnungen, gemessen an der verlangten Zimmerzahl, zu beachten, wenn sie auch wohnungskulturpolitisch nicht als allein ausschlaggebend angesehen werden kann.

Am 1. Oktober 1928 wurden gesucht: 6204 Wohnungen zu zwei Räumen = 59 v. H. 5216 Wohnungen zu drei Räumen = 40 v. H. 851 Wohnungen zu vier Räumen = 8 v. H. 317 Wohnungen zu fünf und mehr Räumen = 3 v. H.

Das Verhältnis der Bedarfsanmeldungen für 2-, 3-, 4- und mehrräumige Wohnungen ist also etwa 6 : 3 : 1. Das Ueberwiegen der Meldungen für zweiräumige Wohnungen ist großenteils auf eine Einschränkung des Raumanspruches im Hinblick auf das Einkommen zurückzuführen.

3. Verfügbare Baumittel u. Baugeldbedarf

Dem Bedarf steht bislang nur unzureichendes Baukapital gegenüber. Die Deckung des nach der Statistik des Wohnungsamtes auf mindestens 8000 Wohnungen zu schätzenden Gegenwartsbedarfs, würde bei einer angenommenen Bau- und Bodenkostensumme von durchschnittlich 10 000 Mark für eine dreiräumige Wohnung, falls nur solche errichtet würden, einen Aufwand von 80 Millionen Reichsmark erfordern. Daraus würde sich bei einem Hauszinssteuerdarlehen von 3750 Mark und einer zweiten Hypothek von 1250 Mark je Wohnung folgender Finanzierungsplan ergeben:

30 000 000 Mark Hauszinssteuerdarlehen; 32 000 000 Mark 1. Hypotheken (40 Prozent der Kosten); 10 000 000 Mark 2. Hypotheken (12,5 Prozent der Kosten); 8 000 000 Mark Eigenkapital (10 Prozent der Kosten). Zusammen 80 000 000 Mark.

Demgegenüber ist unter Zugrundelegung des Durchschnitts des Hauszinssteueraufkommens und der Ueberweisungen aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds im Jahre 1926 und 1927 mit jährlich etwa 3,5 Millionen Reichsmark Hauszinssteuermitteln für den Wohnungsbau zu rechnen, vorausgesetzt, daß die Hauszinssteuer in der gegenwärtigen oder einer ebenso ertragreichen anderen Form und in dem bisherigen Ausmaße für den Wohnungsneubau zur Verfügung bleibt. In einem Jahre würden sich also bei dem oben angenommenen Aufwand und Aufbringungsplan für eine dreiräumige Wohnung aus 3,5 Millionen Mark Hauszinssteuermitteln unter Zuhilfenahme von 3,7 Millionen Mark 1. Hypotheken (40 Prozent des Bau- und Bodenwerts), 1,2 Millionen Mark 2. Hypotheken (12,5 Prozent des Bau- und Bodenwerts), 0,9 Millionen Mark Eigenkapital (10 Prozent des Bau- und Bodenwerts) also mit einem Gesamtkostenaufwande von 9,3 Millionen Mark 933 dreiräumige Wohnungen herstellen lassen.

Mit dem gleichen Aufwande würden, wenn das unter A 2 festgestellte Verhältnis der Bedarfsanmeldungen an 2- 3- und 4räumigen Wohnung dem Wohnungsbauprogramm als Maßstab zugrunde gelegt würde, 2800 Räume oder 112 vierräumige, 336 dreiräumige, 672 zweiräumige; insgesamt 1120 Wohnungen errichtet werden können.

Die Frage, ob sich in dem erforderlichen Ausmaße 1. und 2. Hypotheken würden beschaffen lassen, ist noch ungeklärt, jedoch darf bei weiteren günstigeren Entwicklungen unserer Sparkassen damit gerechnet werden, daß sie in der Lage sind, einen erheblichen Teil dieser Beträge herzugeben.

Zu Zinsverbilligungen für 2. Hypotheken oder für Darlehen, die an Stelle der Hauszinssteuerdarlehen treten und zur Schaffung eines Bürgschaftssicherungsstocks, können sowohl die Rückflüsse an Zins- und Tilgungsbeträgen früher verausgabter Darlehen aus Mitteln der gemeindlichen Anteile am Hauszinssteueraufkommen als auch 6 Prozent und 4 Prozent der gemeindlichen Anteile am Hauszinssteueraufkommen verwandt werden. Die aus den in der Vergangenheit ausgeliehenen Kapitalien einkommenden Rückflüsse werden zur Verbilligung von Bauten früherer Jahre restlos verbraucht, so daß für die künftigen Neubauten nur die Rückflüsse aus den demnächst auszuleihenden Kapitalien zur Verfügung stehen, d. i. ½ Prozent von 26 Millionen Reichsmark Jahresanteil am gemeindlichen Aufkommen = 0,013 Millionen Mark jährlich. Die außer den Rückflüssen zur Zinsverbilligung verwendbaren Teile des gemeindlichen Anteils am Hauszinssteuer-Aufkommen betragen sechs Prozent von 26 Millionen Mark = 156 000 Mark. Zur Ansammlung eines Bürgschaftssicherungsfonds dürfen vier Prozent von 26 Millionen = 104 000 Mk. verwandt werden. Um die beiden letztgenannten Beträge verringern sich die zur Ausleihung zur Verfügung stehenden Hauszinssteuermittel von 3,5 Millionen Mark, falls es nicht gelingen sollte, einen Ausgleich durch Zuwendungen aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds zu erreichen, die den Durchschnitt der Jahre 1926 und 1927 entsprechend übertreffen.

4. Vorbelastung durch frühere Bauprogramme

Die voraussichtlich verfügbar bezeichneten jährlichen 3,5 Millionen Mark Hauszinssteuermittel können nur dann für den künftigen Wohnungsbau wirklich verwandt werden, wenn die in der Vergangenheit erfolgten Angriffe auf die Hauszinssteuermittel kommender Jahre durch andere Mittel abgedeckt werden. Die früheren Bauprogramme im Stadtgebiet schließen nämlich so ab, daß zufolge vertraglicher Zusicherungen und Bewilligungen der zuständigen Ausschüsse einschließlich des für Abdeckung des Reichswohnungsbaukredits aus dem Jahre 1926 in Höhe von 573 000 Mk. vorgesehenen Betrages 1,62 Millionen Mk. an Hauszinssteuermitteln der kommenden Jahre in Anspruch genommen werden. Außerdem sind noch rund 600 000 Mark als städtische Zusatzdarlehen (2. Hypotheken) ausgegeben oder vertraglich zugesichert worden, für die noch Deckung geschaffen werden muß.

B. Bauprogramm des Hauszinssteuer-Vergebungsausschusses

1. Umfang der Bautätigkeit

Angesichts des unter A dargestellten Wohnungsbedarfs hält der Hauszinssteuer-Hypotheken-Vergebungsausschuß es für dringend notwendig, in den nächsten beiden Jahren mindestens je 3000 Wohnungen zu bauen.

2. Baumittel

Die Beschaffung der erforderlichen 1. und 2. Hypotheken muß grundsätzlich den Bauherren selbst überlassen bleiben. Nötigenfalls soll die Stadt für zweite Hypotheken Bürgschaften übernehmen und die Zinsen dieser Hypotheken zur Erzielung tragbarer Mieten durch Zinszuschüsse verbilligen.

Zur Deckung der neben dem eigenen Kapital und den ersten und zweiten Hypotheken notwendigen Baugelder und zur Verbilligung der Zinssätze sind Hauszinssteuermittel zu verwenden, die aber bei weitem in dem Maße nicht vorhanden sind, wie sie die Durchführung des vom Ausschuß vorgesehenen Bauprogramms erfordern würde. An Stelle der fehlenden Hauszinssteuermittel zur Ausgabe von Darlehn müßten daher besondere städtische Mittel treten, die bis auf den Zinssatz der Hauszinssteuerhypotheken verbilligt als Darlehen ausgegeben werden müßten. Damit würde die Stadt in die Notwendigkeit versetzt, nicht allein erhebliche Anleihebeträge zur Hergabe von Baukapital aufzunehmen, sondern auch für die Zwecke der Zinszuschüsse bedeutende Mittel in den ordentlichen Haushaltsplan einzustellen.

Dem Ausschuß ist nicht unbekannt, daß die Verwendung von Mitteln des ordentlichen Haushaltes (Steuermitteln) zur Verbilligung von Baudarlehnszinsen bei manchem Bedenken erregt hält aber die Förderung des Wohnungsbaues über die Hauszinssteuermittel hinaus auch durch städtische Mittel für mindestens ebenso wichtig, wie jede andere Maßnahme und ist der Ueberzeugung daß besondere Aufwendungen von der Stadt gemacht werden müssen, um der Bevölkerung ausreichende und gesunde Wohnungen zu beschaffen.

Der Ausschuß hat eingehende Richtlinien für die Wohnbauförderung aufgestellt, auf die wir noch zurückkommen werden.

Großer Grunderwerb der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Die Stadt kauft Ostrops Hof in Resse

Weitere wichtige Grundstückskäufe, namentlich am HB Gelsenkirchen

Ein neuer Schacht in Resse

Hugo teuft im Resser Felde ab

525 000 Mark für Ostrops Hof

Die nächste Stadtverordnetenversammlung von Gelsenkirchen-Buer wird sich in ihrer Sitzung am Donnerstag mit einer großen Reihe wichtiger Grundstücksankäufe zu beschäftigen haben. Am meisten interessiert wohl der Erwerb des Ostrop'schen Hofes in Buer-Resse, westlich vom Buerschen Stadtwald.

In der Vorlage weist die Verwaltung darauf hin, der Erwerb des Ostropschen Hofes sei wünschenswert einmal im Hinblick auf die Eingemeindungsbestrebungen Hertens (Stärkung des städtischen Grundbesitzes in dem gefährdeten Stadtteil) andererseits im Hinblick auf die Schaffung einer Verbindung zwischen dem Buerschen Grüngürtel und der Resser Mark. Der Ostropsche Besitz gliedert sich in mehrere Teile. Er liegt zum Teil im Resser Feld (nördlich der Resser Straße und östlich der Löchterheide, zum Teil um den Hofraum südlich der Resser Straße, zum Teil als Baugelände in dem bebauten Teil von Resse, zum Teil im früheren Resser Bruch). Der gesamte Besitz ist 119,39 Morgen groß. Der Kaufpreis soll 525 000 Mk. betragen, von dem bei der Auflassung eine Viertel Million bar gezahlt werden soll, während der Rest von 300 000 Mark auf fünf Jahre gegen eine Verzinsung von 6,5 Prozent stehen bleiben kann, mit der Maßgabe, daß der Verkäufer jährlich ein Fünftel dieser Restsumme, also 60 000 Mark, aufzukündigen berechtigt ist. Die verkauften Grundstücke sind dem Verkäufer gegen einen jährlichen Pachtpreis von 30 Mark je Morgen bei jährlicher Kündigung zu verpachten; Wohn- und Wirtschaftsgebäude müssen dem Verkäufer bis mindestens zum 1. Oktober 1935 belassen werden.

Dieser Grundstücksverkauf hat insofern besonderes Interesse, als auch die Harpener Bergbau A.-G. daran beteiligt ist. Harpen (Zeche Hugo) will nämlich 38,21 Morgen des Ostropschen Besitzes erwerben, und zwar diejenigen Teile des Ostropschen Hofes, die nördlich der Resser Straße liegen und die Grundstücke vor dem Hofgebäude zur Resser Straße. Gleichzeitig will Harpen das kürzlich von der Stadt von den Brüningschen Erben erworbene, 1,19 Hektar große Grundstück am Ostrande der Löchterheide übernehmen. Wie wir hören, plant die Zeche Hugo hier die Niederbringung eines Luftschachtes. Bekanntlich handelt es sich hier um einen alten Plan der Zeche Hugo, doch scheint man die ursprüngliche Absicht, im Resser Feld einen Wetterschacht abzuteufen, fallen gelassen zu haben. Das wäre mit Rücksicht auf die in allernächster Nähe gelegenen öffentlichen Grünanlagen (Stadtwald, Löchterheide und Westerholter Wald) lebhaft zu wünschen.

Die Harpener Bergbau A.-G. ist bereit, für den auf sie zu entfallenden Teil eine Summe von 300 000 RM. und davon sofort bar 150 000 RM. zu zahlen, so daß für die Stadt außer den für das Brüningsche Grundstück gezahlten 14 800 RM. eine Summe von 225 000 RM. und eine an Ostrop zu leistende Barzahlung von 75 000 RM. zu übernehmen hätte. Was die Bewertung des der Stadt verbleibenden Teiles der Ostropschen Besitzung anbelangt, so ist folgendes dazu zu sagen: Der Durchschnittspreis je Morgen beträgt 4120 RM. Die Parzelle in Größe von 70,74 ar an der Ecke Oemken- und Middelicher Straße kann mit 420 RM je ar = 29 710,80 u. das Gelände an der Ost- und Brauckstraße in Bgulandtiefe zu einer Größe von 2,27,50 Hektar mit 210 RM je ar = 47.775 RM. bewertet werden. Für den Rest in Größe von 11,87,89 Hektar = 46,53 Morgen ergibt sich sodann noch ein Preis von 162 314,20 RM. oder je Morgen 3.490 RM. einschl. der auf dem Objekt stehenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Da die Stadt nur eine Barzahlung in Höhe von 75 000 RM. und in den nächsten fünf Jahren nur einen Betrag von 30 000 RM aufzubringen hat, so dürfte der im kommunalpolitischen Interesse dringend wünschenswerte Ankauf der Ostropschen Besitzung auch finanziell durchaus tragbar sein.

Weitere Hofkäufe in Buer

Erhebliche Erweiterung der neuen Löchtersiedlung

Bekanntlich führt die Gemeinnützige Bauverein A.-G., Essen, in Buer-Löchter nördlich der Löchterstraße eine große neue Siedlung aus. Dreihundert Wohnungen werden in Kürze bezugsfertig. Die Siedlung soll auf rund 1000 Wohnungen erweitert werden. Den Erwerb des erforderlichen Geländes vermittelt die Stadt. Es liegen folgende Angebote vor: von Landwirt Johann Tiemann über seinen rund 35 Morgen großen Hof an der Marler Straße für 3600 Mark je Morgen, für mehrere Morgen des Landwirts J. Möllers und für den im Besitz des Grafen von Westerholt-Gysenbergs befindlichen Rückenschen Kotten. Die Gesamtkosten betragen 233 000 Mark, die von dem Bauverein durch die Stadt eingezogen werden. Herr Möllers macht den Verkauf seiner Grundstücke von der Gewährung der vollen Wirtschaftskonzession für sein Lokal am Nordwestausgange der Löchterheide „Zum Möllersbur" abhängig.

Von den Eheleuten Wirt Johann Lanfer in Resse sollen 2,28 Hektar Grundfläche an der neuen Verbindungsstraße von Resse nach Westerholt und an der Verbandsstraße O W 2a zu einem Gesamtpreis von 60 250 Mark erworben werden. Die Stadt erhält dadurch wertvolles Baugelände in Resse und wird weiter in die Lage versetzt, einen notwendigen Grundstücksaustausch mit Bäckermeister Wilms durchzuführen.

Die neue Siedlung in Buer-Scholven

Aus dem Idelmannschen Hofe in Buer-Scholven, den die Stadt vor einiger Zeit angekauft hat, soll ein Teil, und zwar westlich der Feldhauser Straße dem Gemeinnützigen Bauverein A.-G., Essen übereignet werden. Mit der Bebauung der fraglichen Flächen ist bereits begonnen. Es handelt sich im ganzen um etwa 2,58 Hektar. Der Kaufpreis beträgt 112 200 Mark.

Die Verkehrsfalle

an der Verbandsstraße in Sutum soll beseitigt werden

Durch die Anlage der Verbandsstraße N S 6 im Zuge der alten Gelsenkirchener Straße ist diese in Sutum auf der Westseite derart verbreitert worden, daß die Wohnhäuser Gelsenkirchener Straße 40, 42 und 44 mit den dahinter liegenden Stallungen ganz in die Fluchtlinien der Verbandsstraße N S 6 fallen. Die 38 Meter breite Verbandsstraße N S 6 wird dadurch an dieser Stelle auf etwa 15 Meter Breite verengt. Die Straßenbahn müßte im leichten Bogen unmittelbar vor den Häusern hergelegt werden. Diese Häuser bilden daher in ihrer jetzigen Lage ein außerordentliches Verkehrshindernis, das infolge des großen Verkehrs einen lebensgefährlichen Zustand bedeutet. Die Beseitigung der Häuser läßt sich nicht mehr länger umgehen. Jetzt will die Stadt das Haus Nr. 42 für 13 915 Mk. erwerben.

Für einen neuen Sportplatz in Buer-Erle

Die Witwe Landwirt Wilhelm Melchers in Resse hat Parzellen 1,47,27 Hektar und 24,55 Ar groß zum Preise von 15 000 Mk. der Stadt Gelsenkirchen-Buer zum Kauf angeboten. Dieser Preis entspricht einer Entschädigung von rund 2150 Mark für den preußischen Morgen. Die Stadt benötigt das Gelände teilweise für den in Erle projektierten Sportplatz. Dann kann sie es sehr gut zu Austauschzwecken verwenden.

Bedeutende Grundstückskäufe

am Gelsenkirchener Hauptbahnhof

Nicht minder bedeutende Grundstücksankäufe sollen in der nächsten Stadtverordnetensitzung für Gelsenkirchen getätigt werden. Hier handelt es sich in der Hauptsache darum, Vorsorge zu treffen für die unbedingt notwendige Vergrößerung des des Hauptbahnhofsvorplatzes, die nach der Erweiterung des Hauptbahnhofes selbst unaufschiebbar werden wird. Mit Rücksicht hierauf ist zunächst der Ankauf jenes Gebäudes geplant, in dem früher das Zentral-Hotel und dann die Polnische Bank sich befand. Durch Vermittelung der Glückauf-Brauerei Gelsenkirchen soll dieses Gebäude Bohwinkelstraße 10 von der Polnischen Genossenschaftsbank, die in Posen ihren Sitz hat, für 100 000 Mark in das Eigentum der Stadt übergehen (Anzahlung 50 000 Mark bar, Uebernahme einer Hypothek von 25 000 Mark, Zahlung des Restes von rund 25 000 Mark nach 6 Monaten.) Die Glückaufbrauerei pachtet das Gebäude für 10 Jahre gegen eine Entschädigung von 9000 Mark pro Jahr. Sie wird auf ihre Kosten die früheren Wirtschaftsräume im Erdgeschoß instand setzen

und die ganze Besitzung instand halten. Sollte das Grundstück für die Bahnhofserweiterung, Straßenverbreiterung oder ähnliche Aufgaben früher beansprucht werden, ist eine Lösung des Pachtverhältnisses nach sechsmonatlicher Kündigung möglich gegen Erstattung der aufgewendeten Ausbaukosten bis zu 25 000 Mark abzüglich von 2500 Mark je Jahr der verflossenen Pachtzeit.

Ebenfalls mit Rücksicht auf die kommenden großen Umgestaltungen um den Gelsenkirchener Hauptbahnhof sollen die Grundstücke Bohwinkelstraße 12 bis 14 von dem Kaufmann Emil Schweitzer in Essen und die Grundstücke Bohwinkelstraße 16 bis 24 von dem Kaufmann Rudolf Rhode, Gelsenkirchen, von der Stadt erworben werden. Schweitzer fordert für seine Besitzung 220 000 Mark, zahlbar in halbjährlichen Raten bis zum 1. Juli 1930. Der von Rhode geforderte Kaufpreis beläuft sich auf 375 000 Mark, davon 150 000 Mark zahlbar bei der Auflassung, 125 000 Mark am 1. Oktober dieses Jahres. An Stelle des Restbetrages übernimmt die Stadt eine Hypothek.

120 neue Wohnungen

zwischen Fürstinnen- und Kurfürstenstraße

Die „Gagfah" Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, Zweigniederlassung für Westdeutschland in Essen, will auf einem von der Stadt erworbenen Grundstück zwischen Fürstinnen- und Kurfürstenstraße eine geschlossene Einfamilienhaussiedlung von etwa 120 Wohnungen errichten und davon dieses Jahr bereits 60 Häuser, und zwar 30 Heimstätten von je 15 000 Mark und 30 Heimstätten von je 18 000 Mark Gesamtherstellungskosten ausführen. Das Baukapital beträgt 1 Million Mark (600 000 Mark erststellige und zweitstellige Hypothek der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, 240 000 Mark Hauszinssteuerhypotheken, 160 000 Mark Eigenkapital der Gagfah). Für die zweitstellige Hypothek (20 Prozent der Gesamtherstellungskosten) soll die Stadt selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen.

Endlich Ausbau der Nesser Straße

Autodamm mit Kleinpflaster — Durchgehender Bürgersteig von Buer bis Nesse — Gesamtkosten 650 000 Mark

Eins der unangenehmsten Straßenbaukapitel des Stadtteils Buer ist das vielerörterte Thema Nesser Straße. Der Zustand dieser vielbenutzten Straße ist im Hinblick auf den starken Autoverkehr geradezu lebensgefährlich. Diese Verbindungsstraße bildet einen Teil der Verbandsstraße O W 2a. Der Ruhrsiedlungsverband hat sich nunmehr damit einverstanden erklärt, daß die Nesser Straße vom Schlachthof bis Buer-Nesse als Notstandsarbeit ausgeführt wird. Die auf den Verband entfallenden Kosten will der Verband bezahlen, sobald dieser Straßenteil in das ordentliche Ausbauprogramm für Verbandsstraßen aufgenommen wird, was in 2 bis 3 Jahren der Fall sein wird. Alle Kosten, die nicht aus der Erwerbslosenfürsorge gedeckt werden hätte bis dahin die Stadt zu tragen. Die Straße soll einen Autodamm mit Kleinpflaster und auf der südlichen Seite einen befestigten Bürgersteig erhalten. Die Kosten betragen 650 000 Mark. Der Siedlungsverband wird 294 000 Mark zurückvergüten haben. Der städtische Zuschuß beträgt 176 000 Mark zuzüglich 50 000 Mark für Verzinsung und Amortisation des Restdarlehns.

Ferner wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit einer großen Reihe von Grundstücksübereignungen für Bauzwecke beschäftigen müssen.

Für die spielfertige Herrichtung der Bühne in der Buerschen Schauburg soll eine weitere Bürgschaft von 42 000 Mark von der Stadt übernommen werden.

In Buer-Erle sollen zwei und in Horst drei Sammelklassen für die weltliche Schule eingerichtet werden. Hierfür werden 36 500 Mark angefordert.

Ein Ehemann erwürgt seine Frau

Gattenmord in Schalke

Tragischer Ausgang einer zerrütteten Ehe

(•) Im Stadtteil Schalke ereignete sich gestern oder vielmehr in der Nacht zum Montag, eine schreckliche Tat, die den grausigen Abschluß einer zerrütteten Ehe bildet. Im Hause Hellmuthstraße 8 wohnt schon seit mehreren Jahren das Ehepaar Orlowski. Die Ehegatten, beide noch verhältnismäßig junge Leute, lebten seit einem Jahr getrennt voneinander. Während die Frau ihre Wohnung in Gelsenkirchen beibehielt, nahm der Mann in Duisburg bei den Mannesmann-Röhrenwerken Arbeit an und lebte auch dort. Am Samstag nun kam er nach Gelsenkirchen. Er übernachtete bei einer im gleichen Hause mit seiner Frau wohnenden Familie. Am Sonntag begab sich der Mann zu der eine Etage tiefer gelegenen Wohnung und begehrte von seiner Frau Einlaß. Die Frau wollte ihn nicht in die Wohnung lassen, ließ sich aber nach langem Zureden und Verhandeln zwischen Tür und Angel erweichen, den Mann einzulassen. Wie Nachbarn erklärten, soll es dann zwischen den Eheleuten zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen sein, die aber nicht von langer Dauer war. Nachher wurde es still in der Wohnung der Eheleute, die Nachbarn hörten und sahen nichts mehr von den Leuten, bis sie am Montagmorgen durch die Kunde von der grausigen Tat erschreckt wurden. Der Polizeibericht meldet über die Tat folgendes:

„Der 32 Jahre alte Arbeiter Gustav Orlowski, der bei den Mannesmann-Röhrenwerken in Duisburg arbeitet, hat seine 30 Jahre alte Ehefrau Meta, die in der Hellmuthstraße 6 wohnt, durch Würgen am Hals getötet. Die Ehe war vollkommen zerrüttet. Orlowski lebte seit etwa einem Jahr von seiner Frau getrennt, in Duisburg. Am Samstag kam Orlowski nach Gelsenkirchen und übernachtete im Hause Hellmuthstraße 6 bei einer befreundeten Familie. Am Sonntagnachmittag ging er zu der eine Etage tiefer gelegenen Wohnung seiner Frau und forderte Einlaß. Die Frau verweigerte ihm zunächst den Einlaß. Schließlich ließ die Frau ihren Mann doch ein. Es kam im Zimmer zu einer lebhaften Auseinandersetzung, die von den Nachbarn vernommen wurde. Nach dieser Auseinandersetzung am Sonntagnachmittag haben die Nachbarn nichts mehr von den Eheleuten gehört oder gesehen. Nach den Angaben des Täters hat sich die Tat erst am Montagmorgen gegen 7 Uhr abgespielt. Nach behördlicher Ansicht muß der Tod aber viel früher eingetreten sein, da die Merkmale der Leiche auf eine frühere Todesstunde schließen lassen. Die Mordkommission war schon in der Frühe des Montags an Ort und Stelle, ehe die Bewohner des Hauses selbst etwas von der Tat wußten. (Der Täter hatte sich nämlich nach der Tat sofort selbst bei der Polizei gemeldet. Die Schriftl.) Der Täter ist ein stämmiger Mann, etwa 1,86 Meter groß, während die Frau kaum 97 Pfund wiegt. Es muß also dem Täter ein Leichtes gewesen sein, die schmächtige Frau zu würgen. Nach Angabe des Mannes hat sich zwischen den beiden Eheleuten am Morgen ein Kampf abgespielt, weil angeblich die Frau ihn nicht weggehen lassen wollte. Er, der Mann, habe aber wieder zu seiner Arbeitsstelle zurückkehren wollen. Es sei ein Handgemenge entstanden, in dessen Verlauf die Tat geschehen sein müsse. Das Opfer weist starke Würgemale am Hals. Der Täter befindet sich in Haft.

Noch ein Mord?

Fund einer Frauenleiche an der Gelsenkirchen-Wanner Grenze

(•) Zu der Meldung von dem Ehedrama gesellt sich noch folgende schaurige Meldung:

Gestern morgen gegen 8,30 Uhr wurde an der Eisenbahnstrecke Gelsenkirchen — Wanne-Eickel, bei der Kreuzung Hafenbahn Rhein-Elbe, eine unbekannte Frau in verletztem und erfrorenem Zustande aufgefunden. Die Frau lag etwa 8 Meter von den Bahngleisen entfernt. Die Frau wurde, da der Fundort an der Wanner-Gelsenkirchener Grenze liegt, in das St. Anton-Stift in Wanne übergeführt, wo sie kurz nach der Einlieferung gestorben ist. Die Frau war etwa 35 Jahre alt, gehört wahrscheinlich zum Arbeiterstand, ist etwa 1,60 Meter groß, untersetzt gebaut, hat ovales Gesicht, blondes Haar, graue Augen, gradlinige, spitze Nase, blonde Augenbrauen. Im Unterkiefer fehlen die Vorderzähne, während im Oberkiefer noch drei Schneidezähne sitzen. Die Frau hat abgearbeitete, schwielige Hände. Sie war bekleidet mit einem dunkelblauen, mit hellen Streifen durchzogenem Hauskleid, dunkelblauem Unterkleid mit feinen weißen Punkten, Wollstrümpfe, die durch Bindfaden festgehalten wurden. Beinkleider und Schuhe fehlten. Die Tote trug einen Trauring, gestempelt 585 und mit den Buchstaben B. B. oder R. B. gezeichnet. Außerdem trug sie kleine, goldene Ohrgehänge. Ein Knie und die Oberseite des rechten Unterarmes waren blutunterlaufen. Der Tod ist wahrscheinlich durch Erfrieren eingetreten. Ob andere Personen an dem Tod der Frau mitschuldig sind muß die Untersuchung erst ergeben. Die Polizei nimmt alle Fragen, die mit dem Leichenfund irgendwie in Zusammenhang stehen, bei allen Dienststellen an.

Ein zeitgemäßes Kapitel

Wer haftet bei Glatteis-Unfällen?

Grundlegende Entscheidung des Reichsgerichts

Bei dem langen Frostwetter und Schneetreiben findet man die Jugend eifrig damit beschäftigt, sich zur Freude und den Passanten zur Gefahr, Glitschbahnen anzulegen, die oft, nach längerer Benutzung, von erstaunlicher Länge und Glätte sind. Verläßt das fröhliche Völkchen dann bei Eintritt der Dunkelheit den Ort des vergnügten Treibens und fällt womöglich noch neuer Schnee über die spiegelglatte Schlinderbahn, so kann niemand mehr sehen, wo die tückische Glätte lauert. Das führt zu Unfällen oft nicht unerheblicher Art. Es drängt sich die Frage auf, wer die Verantwortung für derartige Unfälle zu tragen hat.

Als allgemein bekannt darf vorausgesetzt werden, daß für Beseitigung derartiger gefahrbringender Glatteisflächen die Anlieger zu sorgen haben — sei es durch Bestreuen mit stumpfmachenden Mitteln sei es durch Beseitigung des Glatteises usw. durch Abkratzen oder Aehnliches. Diese Haftbarkeit des Anliegers tritt jedoch nur bei solchen Gemeinden ein, bei denen durch Ortsstatut die Reinigungspflicht dem Anlieger übertragen ist. Diese Uebertragung der Reinigungspflicht bezieht sich aber in den weitaus meisten Gemeinden nur auf den Bürgersteig, nicht aber auf den Fahrdamm. Hier haftet die Gemeinde für Unfälle, die durch Glatteis hervorgerufen worden sind, sofern sie es an der notwendigen Sorgfalt in der Beseitigung der Verkehrsgefahr hat fehlen lassen. In Anbetracht ihrer Verantwortung und Haftbarkeit kann man beispielsweise beobachten, daß z. B. in den Straßen Gelsenkirchens Sandstreumaschinen auf den Fahrstraßen tätig sind. Auch die Stadtgemeinde Bochum läßt stark befahrene Straßen mit Asche bestreuen.

Wer haftet nun für Unfälle auf öffentlichen Anlagen? In dieser Beziehung wird die Leser die Rechtsauffassung der Gerichte interessieren. Gerade in jüngster Zeit ist ein derartiger Fall durch mehrere Instanzen gegangen; auch das Reichsgericht hat sich damit befaßt. Eine Frau war im Dezember an einer etwas abschüssigen Stelle eines Platzes auf einer von Kindern angelegten Rutschbahn ausgeglitten und hatte hierdurch einen vierfachen Unterschenkelbruch erlitten. Der in Frage kommende Weg über den Platz war im Bestreuungsplan der Stadt enthalten. Das Landgericht hat die betreffende Stadt verurteilt, der Verunglückten und ihrem Ehemann Schadenersatz zu leisten. Das Oberlandesgericht hat jedoch die Klage abgewiesen, weil an dem fraglichen Tage von einer allgemeinen Streupflicht nicht hätte die Rede sein können und von einer Stadtgemeinde nicht verlangt werden könne, daß sie auch an Tagen ohne natürliche Glatteisbildung einen umfangreichen Kontrollapparat zur Feststellung etwaiger Rutschbahnen aufstelle. Das Reichsgericht aber vertritt einen anderen Standpunkt. Es hob das Urteil des Oberlandesgerichts auf und wies die Sache zur Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen ist folgendes von Bedeutung: Es wird darin gesagt, daß wenn auch der in Frage kommende Weg keine feste gepflasterte Straße sei, so habe die Gemeinde ihm darum doch besondere Beachtung schenken müssen, weil er als „Verkehrsweg" anzusprechen sei. Den Beamten der Stadt durfte nicht entgehen, daß dieser Weg häufig von Kindern zum Anlegen von Rutschbahnen benutzt wurde. Die Gemeinde mußte also, selbst wenn eine allgemeine Streuung sich an diesem Tage nicht als nötig erwies ihre Beamten anweisen und überwachen, damit die fraglichen Stellen geprüft und vorhandene Glätten bestreut wurden. Es sei dies umso nötiger gewesen, als zu der fraglichen Zeit die Straße viel begangen und außerdem schlecht beleuchtet gewesen sei.

v. Schirp

Unfall oder Verbrechen?

Rätselhafter Tod eines Gladbeckers

)(Am Sonntagmorgen war ein Mann namens H. Kreient, aus der Krusenstraße in Gladbeck auf der Dorstener Straße in angeblich angetrunkenem und verletzten Zustande aufgefunden worden. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Kindesleichenfund auf dem Gladbecker Friedhof

Montagvormittag wurde auf dem Gladbecker Friedhof die Leiche eines unausgewachsenen Kindes gefunden. Die Leiche war in eine Gummieinlage gehüllt. Dicht daneben lagen blutbefleckte Wäscheteile und ein Bettuch.

Neue Handwerksmeister in unserem Bezirk. Vor den zuständigen Ausschüssen der Handwerkskammer Münster bestanden in der zweiten Hälfte des Monats Januar folgende Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung: Fahrradmechaniker Bernhard Schmitz, Westerholt; Friseure: Franz Schreiber Horst-Emscher, Bernhard Becker, Altschermbeck, Joseph Bülcher, Holsterhausen, Paul Stockmann, Dorsten; Schlosser: Clemens Beckmann, Buer-Beckhausen; Schuhmacher: Ludwig Fritzel, Gladbeck, Franz Schmiehl, Westerholt.

Stuhlverstopfung

Von Dr. med. Stadion, Halle.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Darmes gehört die Entfernung der unbrauchbaren Speisereste aus dem Körper. Tritt bei träger Darmtätigkeit Stuhlverstopfung ein, so werden die Schlacken der Nahrung zu lange zurückgehalten und hierdurch vielfach höchst lästige Beschwerden verursacht. Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Verstimmung, Ekelgefühle und Schlaflosigkeit sind häufig nur die Folgen ungenügenden Stuhlganges. Es ist daher unerläßlich, den trägen Darm allmählich wieder zu regelmäßigem Arbeiten zu erziehen. Dies erreicht man durch längeren Gebrauch eines pflanzlichen Abführmittels. Ein solches Mittel sind die ausschließlich aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Sie wirken wohltuend anregend auf die Darmtätigkeit und regeln angenehm und zuverlässig den Stuhlgang.

Kunst im Emscher-Lippeland

Eine Kunstschau in Gelsenkirchen

Rudolf Schulte im Hofe — Gelsenkirchen-Buersche Künstler — Stadteigener Kunstbesitz

Der Weg, der zu jener am Sonntag in der Gelsenkirchener Ausstellungshalle eröffneten Triple-Schau führte, ist lang, verschlungen und ein wenig dornenvoll gewesen. In dem stillen Streit um die Geltung des Toten und die Anerkennung der Lebenden siegte die Meinung, die für die Gedächtnisausstellung Schulte im Hofe eintrat. Die Tätigkeit der Jury wurde dadurch erschwert, daß der Gelsenkirchener Künstlerbund die Vorsichtung der auszustellenden Arbeiten trotz verpflichtender Bindungen umging. So erfuhren die „Trustfreien" eine starke Dezimierung ihres Schaumaterials, während der „Trust" — wiederum entgegen den Abmachungen — nach Gutdünken beliebig viele Plätze belegte. Der Erfolg: ein sehr bitterer Tropfen Wermut für die beträchtlich große Zahl der „Trustfreien".

•

Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer stellt als Veranstalterin der Ausstellung in deren Vordergrund die Gedächtnisschau für Rudolf Schulte im Hofe. Die westfälische Erde hat von jeher selten Künstler hervorgebracht. Die rote Erde scheint von der Schöpfung künstlerisch nahezu zur Unproduktivität verurteilt zu sein. Mit üppigem Eifer denkt man darum je seltener Erscheinungen, wie deren eine Schulte im Hofe war, zu seinen besten Zeiten der Gesellschaftsmaler des kaiserlichen Berlin. Seine bekannteste Seite sind das radierte und das gemalte Portrait. Gediegene Galeriekunst. Vergeblich sucht man nach der sprichwörtlichen „urwüchsigen Kraft westfälischen Bauernblutes". In der Gedächtnisschau, die übrigens fast restlos mit der vorherbstlichen Ausstellung im Provinziallandesmuseum übereinstimmt, sieht man äußerst glücklich und edel gemalte Portraits, wie z. B. das von der Stadt Gelsenkirchen-Buer angekaufte Frauenbildnis, daneben aber auch Malwerke, die selbst einer gnädig verzeihenden Kritik kaum standhalten. Zu seinen wertvollsten Radierungen gehört der vorn rechts zu sehende Menzel-Kopf. An gleicher Wand sieht man eine im Umfang kleine, aber malerisch sehr große Studie „Strickende". Im übrigen aber wäre weniger mehr gewesen. Der Zweck dieser Schau, den selbst — Hand aufs Herz — in Kunstkennerkreisen wenig bekannten verstorbenen Meister der Nachwelt unvergessen zu machen, wird nicht zuletzt mit Zuhilfenahme des lokalen Interesses erfüllt werden können.

•

Frische Kraft, Buntheit des Wollens, Vielgestaltigkeit der Aeußerungen und regsame Produktivität wirken in den Reihen der Lebenden. Zum ersten Male ist Gelegenheit geboten, die Gelsenkirchen-Buersche Künstlerschar in größerer Zahl an sich vorbeidefilieren zu lassen. Zunächst der Gelsenkirchener Künstlerbund, der das Feld beherrscht: Hermann Peters hat von seiner jüngsten Reise in die bayerischen Alpen eine reiche Ausbeute von gemalten und gezeichneten Landschaftsstücken mitgebracht, deren motivischen und atmosphären Reize den Künstler zu malerisch lebensvollen Schöpfungen beschwingt haben. Das langerwartete Triptychon „Der Judaskuß" von Hans Schäfer tritt nun endlich vor die Oeffentlichkeit. Starke Anklänge an 16. Jahrhundert deutscher Malerei (siehe Einsiedlerbewegung im Jenheimer Altar!). Eine Arbeit voll ungeheuren Fleißes und eminenter Gedankentiefe, jedoch in den Größenverhältnissen ein wenig übernommen. Ewig gut bleibt Schäfers „Piepenbrink" den man gegen viele, viele stadteigene Bilder unbelehrt eintauschen könnte. Franz Marten zeigt einige farbig sehr wichtige Landschaftsstücke, sehr gut dabei einige südländische Aquarelle. Wilhelm Nengelken, der im „Hauptamte" Gebrauchsgraphiker ist, repräsentiert sich in Landschafts- und Städtsbildern so gut, daß man ihn eigentlich von dieser Seite aus öfter sehen möchte. Mit malerisch ausgezeichneten Partien wartet Josef Arens in einem „überblauen" Seestück auf. Im Verborgenen blüht dazu noch eine warm durchmodellierte Zeichnung „Frauenbildnis".

•

Neben den Ausstellern aus dem Künstlerbund sieht man den für Gelsenkirchen eigentlich neuen Mann Richard Schreiber der in der Schau einen der allerersten Plätze belegt, trotzdem er mit nur drei Gemälden zu sehen ist. „Kaffeehausszene" „Alte Frau" Selbstbildnis" — Arbeiten, die in ihrer kühnen Sprache kompositionellen Straffheit und malerischen Reize impulsives Künstlertum und solide Handwerklichkeit zugleich manifestieren. Auf Hilde Meyers feinnervige und psychologisch tiefsinnige Kunst, die sich in Gemälden und Zeichnungen gleich stark äußert, muß man weiterhin sehr interessiert achten. Paul Binroths neusachliche Manier bewährt sich am glücklichsten in Portraits. Bemerkenswert ist der Primaner Tonsen mit seinem koloristisch lebhaft empfundenen „Blick auf das Buersche Rathaus". Daneben seien Namen genannt wie Aufenanger, Himmelreich, Kaßner, Moog, K. Philipps, Cläre Roeder, Rudolphi, H. Wilz, Weinreich und Otto Wohlgemuth. Teilweise geglückte Einzelarbeiten — Gemälde, Graphiken — mit teilweisen Werten. Der Plastiker Nitsch macht uns mit seiner neuesten Schöpfung einem starken und überzeugenden Porzellan-Entwurf „Madonna mit Kind" bekannt. Das Werk fällt trotz seiner stiefmütterlichen Plazierung auf.

•

Der stadteigene Besitz ist ein recht eigenes Kapitel. Vieles, was Gelsenkirchen und Buer im Laufe der Jahre erwarben, bekommt man nicht zu sehen. Und selbst das was hier vor der Oeffentlichkeit zusammengetragen wurde, bestätigt nicht restlos glückliche Käuferhände. Es hat sich in der noch so jungen städtischen Galerie schon etwas Schrott angesammelt. Bei manchen Dingen hat man offenbar das meiste Geld nicht für das Werk, sondern für den Namen des Künstlers bezahlt. Dennoch wollen wir uns des Blitzes von Feuerbachs „Priester im Ornat", Hans Thomas „Mutterlehn", Geigenbergers „Hünen am Wasser", Hergardens Männerbildnis, Vogelers Frauenbild, Putz „Sommertag", Eilbrechts „Rundende Mädchen", Schrimps Gruppe und manch anderer schönen Gemälde gern freuen. Konnte man von Lovis Corinth nichts Besseres ergattern? Kanolds Zeichnung „Hiddensee" ist vollkommener Genuß. Im Ankauf von Zeichnungen scheint man übrigens eine recht gute Hand gehabt zu haben. Die beiden Aquarelle von Marc Chagall müssen in einer ganz glücklichen und erleuchteten Stunde in städtischen Besitz übergegangen sein. Plastiken von Barlach, Sintenis u. a. m. ergänzen das Bild, das der stadteigene Kunstbesitz bietet und das einen leider recht unpersönlichen, sehr willkürlichen Charakter trägt. Man möge sich beeilen, der städtischen Kunstsammlung eine eigene klare Note zu geben, ehe man an eine weitere Anhäufung von Bildwerken geht. Dem Gelsenkirchen-Buerschen städtischen Kunstbesitz fehlt das Stichwort, ohne das er ewig unvollkommen bleiben wird. Das heutige Gesicht des städtischen Kunstschatzes ist das getreuliche Spiegelbild der gesamten kommunalen Kunst- und Kulturpflege. Also auch hier wieder die verkehrte Marschrichtung. Selbst bei Kunstsammlungen baut man nicht zuerst den Schornstein.

•

Die ganze Schau: ein Bild voll der mannigfaltigsten Eindrücke, wert einer sorgsamen Betrachtung, gerade wegen ihrer verschlungenen Vielfalt doppelt interessant. Vergangenes und Gegenwärtiges locker verbindend, so daß jeder etwas findet.

G. Kill.

einer Stadtgemeinde nicht
tonne, daß sie auch an
natürliche Glatteisbildung
lichen Kontrollapparat zur
paiger Rutschbahnen auf-
tsgericht aber vertritt einen
unkt. Es hob das Urteil
gerichts auf und wies die
heidung an die Vorinstanz
reichsgerichtlichen Entschei-
ißt folgendes von Bedeu-
arin gesagt, daß wenn auch
nmende Weg keine feste ge-
sei, so habe die Gemeinde
besondere Beachtung schen-
er als „Verkehrsweg" an-
Den Beamten der Stadt
hen, daß dieser Weg häufig
um Anlegen von Rutsch-
wurde. Die Gemeinde
öst wenn eine allgemeine
diesem Tage nicht als
re Beamten anweisen und
mit die fraglichen Stellen
handene Glätten bestreut
dies umso nötiger gewesen,
lichen Zeit die Straße viel
außerdem schlecht beleuchtet
v. Schirp

der Verbrechen?

Tod eines Gladbeckers

agmorgen war ein Mann
enk, aus der Krusenstraße
der Dorstener Straße in
unkenem und verletzten
nden worden. Der Mann
kenhaus gebracht, wo er
tstein wieder erlangt zu
ist.

nd auf dem Gladbecker Friedhof

ag wurde auf dem Glad-
ie Leiche eines unausge-
s gefunden. Die Leiche
mieinlage gehüllt. Dicht
utbefleckte Wäscheteile und

dwerksmeister in unserem

zuständigen Ausschüssen
mmer Münster bestanden
ülfte des Monats Januar
ksgesellen ihre Meister-
admechaniker Bernhard
holt; Friseure: Franz
-Emsicher Bernhard
mbeck, Joseph Bücher,
n Paul Stockmann Dor-
lemens Beckmann, Buer-
Schuhmacher: Ludwig
eck, Franz Schmiedl,

perstrafung

rd. Stadion, Halle.

Aufgaben des Darmes
nung der unbrauchbaren
em Körper. Tritt bei
eit Stuhlverstopfung ein,
blacken der Nahrung zu
en und hierdurch vielfach
werden verursacht. Appe-
keit, Verstimmung, Anäm-
Müdigkeit sind häufig nur
genden Stuhlganges. Es
ich den trägen Darm
zu regelmäßigem Arbei-
Dies erreicht man durch
eines pflanzlichen Ab-
solches Mittel sind die
ffentlichen Bestandteilen
Apotheker Richard
nissen. Sie wirken mild-
f die Darmtätigkeit und
nd zuverlässig den Stuhl-

ergartens Männer-
rs Frauenbild. Putz
ilbrechts „Rud. rode
n ps Gruppe und manch
Gemälde gern freuen.
Louis Corinth nichts
Kanolds Zeichnung
ungen scheint man übri-
e Hand gehabt zu haben.
elle von Marc Cha-
ner ganz glücklichen und
in städtischen Besitz
Plastiken von Bar-
u. a. m. ergänzen das
eigene Kunstbesitz bie-
leider recht unper'ön-
lichen Charakter trägt.
beellen der städtischen
e eigene klare Note zu
n eine weitere Anhäu-
len geht. Dem Essener
städtischen Kunstbesitz
ohne das er ewig un-
wird. Das heutige
en Kunstschatzes ist das
bild der gesamten kom-
nd Kulturpflege. Also
e verkehrte Marschrich-
Kunstsammlungen baut
n Schornstein.

•

n: ein Bild voll der
ndrücke, wert einer sorg-
gerade wegen ihrer ver-
t doppelt interessant.
Gegenwärtigen locker
jeder etwas findet.
G. Kill.

Aus unserer Stadt

Wieder Vorkriegsdividende

bei der Glas- und Spiegelmanufaktur A.-G. in Gelsenkirchen

(—) In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der im Monat März stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 (i. V. 15 Proz.) vorzuschlagen. So kommt man zum erstenmal wieder auf den Satz der letzten Vorkriegsdividende.

Die Blutat im Arbeitsamt Gelsenkirchen

und ihr gerichtliches Nachspiel

(—) Vor einiger Zeit machte die Bluttat im Arbeitsamte Gelsenkirchen viel von sich reden, zumal noch die Beteiligten die Flucht in die Oeffentlichkeit angetreten hatten. Jetzt konnte das Schöffengericht Gelsenkirchen den Vorgang der Bluttat aufklären und den eben 18 Jahre alten Täter Kr. der Bestrafung zuführen. Von Reue zeigte der junge Rohling keine Spur. Am Schlusse der Verhandlung legte er dem Gericht seine Zeugnisse vor, die sehr gut lauten sollen. Das Gericht erkennt antragsgemäß auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Nach Einholung von Erkundigungen will das Gericht eventuell eine bedingte Strafaussetzung erwägen.

Ein Auto fährt in eine Menschengruppe

In der Nacht zum 2. Dezember marschierte eine Kolonne des Rotfrontkämpferbundes durch die Hohenzollernstraße in Bulmke. Aus der Richtung Uechendorf kam ein Lieferauto, das der Kraftfahrer K. steuerte. Dieser will von einem entgegenkommenden Auto derart geblendet worden sein, daß er die Kolonne nicht bemerkte und hineinfuhr. Sieben Mann wurden verletzt und drei mußten sogar bis zu 7 Wochen im Krankenhaus verbleiben. Vor Gericht ergibt sich das ungewöhnliche Bild, daß die Zeugen durchweg den Angeklagten kaum belasten wollen und selbst Entschuldigungsgründe finden. Trotzdem mußte K. verurteilt werden. Das Gericht ging über das beantragte Strafmaß des Staatsanwaltes hinaus und erkannte auf 150 Mark Geldstrafe.

Bestrafte Rauflust

In einer Wirtschaft in Bismarck hatten sich einige rauflustige Elemente zusammengefunden. Man merkte den kommenden Krach und der einschlägig vorbestrafte Arbeiter W. ging nach Hause und kam mit einem Brotmesser bewaffnet zurück. Inzwischen aber hatte sich die Polizei auf dem Kampfplatz eingefunden. W. sprang einem Beamten an die Kehle. Diesen Augenblick benutzten alle Parteien, um gegen die beiden Beamten vorzugehen. Als das Ueberfallkommando kam, war der Zauber zu Ende. W. bekam für diese Extravaganzen 3 Wochen Gefängnis.

(•) **Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier** ladet zu einer großen Kundgebung ein, die am Sonntag, den 17. Februar, im großen Saale des städtischen Saalbaues in Essen stattfinden soll. Der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Stadtrat Humor (München), wird einen Vortrag halten über „Privatwirtschaft — der Bolschewismus vor neuen Anschlägen auf den privaten Haus- und Grundbesitz". Der Verbandsgeschäftsführer Dr. Düppe (Essen) spricht über „Kommunale Angriffe auf Grundeigentum und Grundrente". Eine entsprechende Entschließung soll angenommen werden. In der Kundgebung soll Stellung genommen werden zu dem Gebäudeentschuldungs-Steuergesetz, dem Gesetz über ein soziales Miet- und Wohnrecht und dem Bodenreformgesetz, die sämtlich in Entwürfen dem Reichstage vorliegen.

(—) **Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer** wurden im Monat Januar 1929 insgesamt 29 748 Bäder verabreicht. 7459 Schwimmbäder an Männer, 3026 Schwimmbäder an Frauen, 1914 Wannenbäder an Männer, 1799 Wannenbäder an Frauen, 3026 Brausebäder an Männer, 100 Brausebäder an Frauen, 541 Heilbäder an Männer, 246 Heilbäder an Frauen, 444 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 395 Brausebäder an städtische Arbeiter auf Kosten der Stadt. 10 798 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten der Schulverwaltung. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat Februar 1929 an Wochentagen von 8 Uhr vorm. bis 20 Uhr nachm. ununterbrochen, am Sonnabend bis 20 Uhr geöffnet. Am Sonntag ist die Anstalt von 8—12 Uhr geöffnet.

(•) **Wieder Feierschicht auf „Ewald".** Heute (Dienstag) muß die gesamte Belegschaft der Zeche Ewald 3/4 in Buer-Resse wegen Mangels an Absatz feiern.

Der Umgemeindungskrieg in Bertlich-Polsum

Bertlichs Bürger für Gelsenkirchen-Buer

Fast einmütiger Beschluß der Bertlicher Versammlung

(•) **Zu dem gestrigen Bericht über die stürmische Umgemeindungsversammlung in Bertlich erhalten wir noch folgende Ergänzungen: Polsum und die Kolonie Bertlich sind zwei weit auseinanderliegende Ortsteile, die nichts miteinander gemeinsam haben als den Gemeindevorsteher. Die Bevölkerung beider Ortsteile ist ganz verschiedenartig, auf der einen Seite rein ländlich und kleindörflich, auf der anderen Seite rein industriell. Das zeitigt naturgemäß gegensätzliche Auffassungen und führt leicht zu Unzuträglichkeiten, wie auch die Eingemeindungsversammlung am Sonntag wieder zeigte. In der Eingemeindungsfrage hatte bereits am 27. Januar eine öffentlich angesetzte Versammlung stattgefunden, die eine begründete Entschließung für die Eingemeindung nach Gelsenkirchen-Buer einstimmig angenommen hatte. Zwei Gegner der Eingemeindung hatten vor der Abstimmung das Lokal verlassen. Da vom Amte Marl und von einigen Mitgliedern des Gemeinderates die allgemeine einmütige Stimmung für Gelsenkirchen-Buer angezweifelt wurde, so fand am letzten Sonntag nochmals eine große öffentliche Versammlung der Bertlicher Bevölkerung statt, um so auch die letzten Zweifel an der Einmütigkeit der Forderung der Bertlicher Bevölkerung nach Anschluß an Gelsenkirchen-Buer zu zerstreuen.** Der Saal des Gemeindegasthauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Alle Kreise und Richtungen der Bertlicher Bevölkerung waren vertreten. Die Versammlung, vom Einberufer Wilhelm Gelhaus geleitet, hob etwas unruhig an, da auch eine Anzahl von Polsumer Bürgern in dieser laut öffentlicher Ansage nur für die Bevölkerung von Bertlich angekündigten Versammlung erschienen war. Der Versuch der Störung scheiterte am lauten Protest der Versammlung, die nach einer Viertelstunde einen ruhigen, geordneten Verlauf nahm. Es wurde für Buer und für Polsum gesprochen. Von den Gästen nahm Stadtv. Witwer, Gelsenkirchen-Buer, das Wort, der einer Einladung des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen, Ortsgruppe Bertlich, gefolgt war. Er wies zunächst auf die Notwendigkeit der Schaffung eines einheitlichen Verwaltungsbezirks hin, angesichts der Struktur des Industriebezirkes. Schon mit Rücksicht auf die Wohlfahrtspflege sei eine möglichst einheitliche Verwaltung wünschenswert. An der Hand von Beispielen zeigte er dann die unterschiedliche Behandlung der Unterstützungsempfänger. Ein Alleinstehender bekomme in der gehobenen Fürsorge in Marl 40 Mark, in Gelsenkirchen-Buer 53 Mark; für Eheleute betrügen die Sätze 71 bezw. 77 Mark. Dazu trete in Gelsenkirchen-Buer noch der Zuschlag zur Miete, falls die Mietssumme höher sei als ein Sechstel der Unterstützungssumme. Weiter sprach Redner dann noch über Schul- und sonstige Fragen kultureller Art und betonte, daß auch wegen dieser Fragen der Zusammenschluß bezw. die Schaffung großer Gebilde wünschenswert sei. Die Bertlicher Invaliden seien mit gutem Beispiel vorangegangen. Sie hätten sich schon längst mit den Hasseler Invaliden vereinigt.

Die Gründe, die für den Anschluß an Gelsenkirchen-Buer sprachen, waren durchschlagend, und es gelang weder dem Gemeindevorsteher Hoffmann noch den Gemeindevertretern Hoffmeister, Beyer und Hampel, die Versammlung für Polsum zu erwärmen. Die Abstimmung ergab das allgemein erwartete Resultat:

Die Entschließung vom vergangenen Sonntag wurde nochmals fast einstimmig angenommen und die Eingemeindung nach Gelsenkirchen-Buer gefordert. Da die Gegenprobe nur etwa ein Dutzend Stimmen brachte — größtenteils Gemeindevertreter und interessierte Personen, die im Dienste der Gemeinde stehen —, so ist nunmehr klar und eindeutig der Beweis erbracht, daß die gesamte Bevölkerung der Kolonie Bertlich die Eingemeindung nach Gelsenkirchen-Buer fordert. Lauter Beifall folgte dieser Feststellung.

Gereicht die Rationalisierung der Wirtschaft zum Vorteil?

Die deutsche Wirtschaft rationalisierungskrank

Vorträge über amerikanische Wirtschaftsmethoden im Gewerkverein

⊙ **In mehreren Versammlungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Bezirk Buer-Gladbeck beschäftigten sich die Redner mit der Frage, in welcher Weise die von Amerika übernommene Rationalisierung der deutschen Wirtschaft, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Bergbaues, Vorteile oder Nachteile gebracht hat. Die Redner legten einleitend die eigentümlichen Erscheinungen des deutschen Wirtschaftslebens dar, die darin bestehen, daß neben Wirtschaftszweigen, die andauernd gute Gewinne abwerfen, solche vorhanden sind, die mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben und Konkurse auf Konkurse anmelden müssen. Eine weitere Eigentümlichkeit besteht darin, daß neben einer dünnen Oberschicht der wirtschaftlich Tätigen, die über ungeheure Einkommen verfügen, Millionen von Volksgenossen darben müssen. Die Gründe, die für diese Erscheinungen ins Feld geführt werden, sind noch eigenartiger, als die Erscheinungen selbst. Außer den Steuern seien es vor allem die zu hohen Löhne der Arbeiter und die zu großzügig ausgebaute soziale Gesetzgebung, die die Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben mit sich bringen. Am meisten beklagt sich die Großindustrie im Bergbau, in der Metall- und Eisengewinnung, der Maschinenindustrie und der Textilbranche. Im letzten Jahrzehnt hat in diesen Industriezweigen eine neue Wirtschafts- und Betriebsmethode eingesetzt, die man mit „Rationalisierung" bezeichnet. Dieses Wort, das auf gut deutsch vernunftsgemäße Wirtschaftsweise bedeutet, hat leider seinen wirklichen Sinn und Inhalt verloren. Kein Mensch hat gegen eine vernunftsgemäße Wirtschaftsweise etwas einzuwenden. Eine solche Wirtschaftsweise muß doch dem ganzen Volke zugute kommen. Was hat aber die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft gebracht?**

Zuerst einer Anzahl Industriebetrieben und den damit in Verbindung stehenden Bankinstituten große finanzielle Erfolge durch die von Jahr zu Jahr sich hebende Produktion. Besonders hatte der Bergbau trotz mancher wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den letzten Jahren Hochkonjunktur. Die Förder- und Absatzziffern stiegen im Steinkohlen-, Braunkohlen-, Kali- und Erzbergbau gewaltig. Dementsprechend stiegen auch die Werte der im Bergbau erzeugten Produkte. Der reale Lohnanteil der Bergarbeiter blieb dagegen weit zurück. Der Wert der Bergbauproduktion, der nominelle und prozentuale Lohnanteil der Arbeiter stellt sich im Jahre 1927 wie folgt zusammen:

Steinkohlenbergbau:

Wert der Produktion:	2,2 Milliarden Mk.
Lohnanteil:	1,1 Milliarden Mk.
Lohnanteil in Prozenten:	35,2 Prozent

Braunkohlenbergbau:

Wert der Produktion	423,9 Millionen Mk.
Lohnanteil:	149,2 Millionen Mk.
Lohnanteil in Prozenten:	35,2 Prozent

Kalibergbau:

Wert der Produktion:	210,8 Millionen Mk.
Lohnanteil:	51,0 Millionen Mk.
Lohnanteil in Prozenten:	nur 24,1 Prozent

Eisenbergbau:

Wert der Produktion:	65,8 Millionen Mk.
Lohnanteil:	32,8 Millionen Mk.
Lohnanteil in Prozenten:	50 Prozent

Der Wert der gesamten bergbaulichen Produktion in Deutschland betrug im Jahre 1927 nebst den Nebenprodukten 3,6 Milliarden Mark. Der Lohnanteil der Arbeiter nach Abzug der Beamtengehälter 1,484 Milliarden Mark. Das sind nur 41,2 Prozent.

Nach Angabe der Unternehmerpresse sollen vor allem die hohen Löhne der Arbeiter die Unrentabilität der Werke herbeiführen. Nach einer Behauptung des Geh. Kommerzienrates Dr. Hagen am 10. September 1928 soll bei 90 Prozent aller Kohlenzechen nicht Gewinn, sondern beginnender Substanzverlust die Regel sein. Dem widersprechen aber die Geschäftsberichte der verschiedensten Bergwerksbetriebe. Die Redner zeigten an praktischen Beispielen wie eine Anzahl Betriebe nach ihrer Größe im Jahre 1927 Gewinne von 2 bis 33 Millionen Mark zu verzeichnen hatten. Die deutschen Großbanken hatten 1927 teilweise Rohgewinne bis zu 100 Prozent ihres Aktienkapitals. Ein besonderes Kapital sind die Riesengehälter der Generaldirektion und sonstigen höheren Beamten, sowie die hohen Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich aber, wenn man die deutsche Gesamtwirtschaft einer eingehenden Untersuchung unterzieht. Die Rationalisierung, wie sie in Deutschland nach amerikanischem Muster durchgeführt wurde, und nichts anderes bedeutet als intensivste Maschinisierung, hat der Gesamtwirtschaft große Nachteile gebracht. Während in Amerika, dem Land der unbeschränkten Hilfsquellen, die Rationalisierung Wirtschaftsfortschritte mit sich brachte, hatten wir in Deutschland wohl ein Anwachsen des industriellen Anlagekapitals und der Produktionsmittel, aber auch ein gewaltiges Zusammenschrumpfen des Verbrauchskapitals in den breiten Schichten des Volkes.

Ein ungeheueres Heer der Arbeitslosen, das die Gesamtwirtschaft sehr stark belastet, gewaltsame Niedrighaltung der Löhne und damit eine stark geschwächte Konsumkraft von Millionen von Volksgenossen war die erste Folge. Dem folgte ungünstige Absatzmöglichkeit des ländlichen, gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes. Das Kapital, das sich vorwiegend in den Händen einer dünnen Oberschicht sammelt, wurde nach den Grundsätzen der Maschinisierung immer wieder in neuen Produktionsanlagen und Maschinen angelegt. So war ein gesunder wirtschaftlicher Blutumlauf nicht möglich und eine Stockung in vielen Wirtschaftszweigen und eine Herabsetzung der Lebenshaltung nicht nur bei der Arbeiterschaft, sondern auch bei dem kleinen Mittelstand die letzte Folge.

Die alte Untugend der Deutschen, alles Ausländische möglichst gründlich nachzuahmen, hat sich zu einer Rationalisierungskrankheit entwickelt. Das Ende der überspannten Rationalisierung in Deutschland wird sein, daß wir eines Tages all die schönen Produktionsanlagen und Produktionsmittel nicht mehr ausnutzen und den größten Teil der Produktionserzeugnisse nicht verkonsumieren können. Daher ist die Rückkehr zur wahrhaft vernunftsgemäßen Wirtschaftsweise das Erfordernis der Stunde. Anstatt Jahr für Jahr ungeheuere Kapitalien in immer neuen Produktionsanlagen und Maschinen anzulegen, ohne dieselben voll auszunutzen, sollten die Kapitalien, die bis jetzt für die übertriebene Rationalisierung ausgegeben wurden, durch Beschäftigung größerer Arbeitermassen als Umsatz- und Verbrauchskapital der gesamten Wirtschaft dienstbar gemacht werden. Auch der deutsche Unternehmer sollte endlich begreifen, größere Kaufkraft vergrößert den Konsum, größerer Konsum bringt größere Beschäftigung der Betriebe mit sich. Dadurch erfolgt wieder eine bessere Ausnutzung der Produktionsmittel und eine Verbilligung der Produktion selbst. Von besonderer Bedeutung ist aber die Herbeiführung einer gesunden Kapitalbildung. An dieser sind dann nicht mehr nur einige wenige Menschen beteiligt, sondern durch erhöhte Sparkraft auch die breiten Volksschichten.

Es ist nun kaum anzunehmen, daß die gegenwärtige Generation der Industrie- und Finanzgewaltigen aus sich heraus zu einer solchen vernunftsgemäßen Wirtschaftsweise kommen wird. Deshalb ist notwendig ein Eingreifen des Staates und der Gesetzgebung, die daran mitarbeiten, daß die Forderungen der Arbeiter auf mehr Mitbestimmung und Mitbesitz in der Wirtschaft verwirklicht werden. Notwendig ist aber auch zugleich die gewerkschaftliche Selbsthilfe, an der möglichst alle Arbeiter sich beteiligen müssen.

(•) **Der Kriegerverein Buer-Scholven** hielt am 3. Februar in der Wirtschaft Glos eine außerordentliche Versammlung ab, die sich mit der Kriegsschuldfrage befaßte. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die am 3. Februar versammelten Kameraden nebst Frauen des Kriegervereins Scholven erklären feierlich: Wir sind nicht schuld an diesem größten aller Kriege und weisen die Anklage, daß Deutschland schuld am Kriege sei, daß es den Krieg vorbereitet und gewollt habe, auf das energischste zurück. Nicht Eroberungslust gab uns die Waffen in die Hand, sondern zur Verteidigung des Vaterlandes sind wir ausgezogen. Wir fordern von der deutschen Regierung, alles einzusetzen, daß Deutschland von dieser ungerechten Anklage endlich befreit werde."

(•) **Brieftauben-Lokal-Ausstellung in Buer-Hassel.** Der erfolgreichen Brieftauben-Schlag-Ausstellung des Vereins „Westfalenblut" ließ am vergangenen Samstag und Sonntag der Brieftaubenliebhaberverein „Vorwärts" Buer-Hassel im Vereinslokal Heihoff eine wohlgelungene Lokalausstellung, und zwar die letzte vor der großen Reisesaison, folgen. Es waren insgesamt 160 Tauben, darunter sehr gutes Material, zur Schau gestellt. Die Preise kamen wie folgt zur Verteilung: Klasse Alte Vögel: 1. Emil Sengotta, 2. Gebrüder Knauth, 3. Gebrüder Knauth. Klasse Alte Tauben: 1. Alfred Kirsch, 2. W. Pustelny, 3. Gebrüder Knauth. Klasse Junge Vögel: 1. Aloys Wurm, 3. Gebr. Knauth. 3. Reydt. Klasse Junge Tauben: 1. Jakubzik, 2. Schwarzer, 3. Jakubzik.

○ **Bevölkerungsbewegung im Stadtteil Horst.** Die Bevölkerungsstatistik im Stadtteil Horst hat für den Monat Januar wieder eine leichte Abnahme zu verzeichnen. Der Stand der Bevölkerung betrug zu Anfang des Berichtsmonats 25 390. Einem Zugang von 173 steht eine Abwanderung von 203 Köpfen gegenüber, so daß ein Verlust von 33 verbleibt. Der Standesbeamte registrierte 54 Geburten und 35 Sterbefälle, so daß sich nach Abzug des Plus von 19 Personen noch ein Verlust von 14 Köpfen ergibt. Der Stand der Bevölkerung stellt sich mithin Ende Januar auf 25 376 Köpfe. Die Heiratslust war im vergangenen Monat ebenfalls nicht besonders groß. Es wurden nur 11 Eheschließungen registriert.

○ **Der Horster Todeskandidat gestorben.** Der Bergmann Albert W. aus der Essener Straße in Horst der wie wir bereits gestern berichteten sich in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung stürzte und Aufnahme im Horster Krankenhaus fand, ist gestern morgen um 7 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

○ **Missionsfest in Horst.** Die evangel. Kirchengemeinde in Horst begeht ihr Heidenmissionsfest am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr in der Kirche Horst-Süd, in der Missionar Rust die Festpredigt halten wird. Den Kindern wird er im Kindergottesdienst von seiner Arbeit erzählen. Hochinteressante Lichtbilder über Afrika wird er wahrscheinlich am Montagabend im Jugendheim zeigen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

○ **Die Horster Spiel- und Turnvereinigung** feierte am Sonntagabend im Vereinslokal ihr diesjähriges Fastnachtsfest, das in allen Teilen einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Besonderes Interesse brachte man der Preiskostümierung entgegen, für die zum Teil recht wertvolle Preise ausgesetzt waren.

Neue Vorstandsmitglieder

des Bergarbeiterverbandes

⊙ In einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und des Beirates des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter anläßlich der Reichskonferenz, die vom 25. bis 27. Januar in Berlin stattfand, wurde die Ersatzwahl vorgenommen für den ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden Fritz Waldhecker. Es wurden gewählt: Zum zweiten Vorsitzenden das bisherige Vorstandsmitglied Aug. Schmidt, zum Vorstandsmitglied der bisherige Geschäftsstellenleiter der Geschäftsstelle Helmstedt, Karl Bleckmann.

⊙ **Es bleibt weiterhin kalt.** Während das westliche Tiefdruckgebiet, ohne uns zu beeinflussen, nordostwärts abzieht, ist über Nordosteuropa ein Tiefdruckgebiet in südöstlicher Richtung vorgedrungen. Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern westwärts nach Süddeutschland verlagert. In Deutschland dauert das trockene und heitere Wetter bei 7 bis 22 Grad Frost fort. Der kalte Asten meldet schwachen Südostwind, wolkenloses Wetter, 4 Grad Frost und 53 cm Schneehöhe. — Aussichten bis Mittwoch: Fortgesetzt trocken und meist heiter bei unverändert starkem Frost.

Haben Sie schon daran gedacht, daß
Ihr Bild
im Fastnachts-Kostüm
ein Andenken von bleibendem Wert ist. Besuchen Sie das Atelier für mod. Lichtbildkunst
Oskar Ahron
B.-Erle, Bismarckstr. 185, Ruf H.-E. 1327
Auf Bestellung bin ich gerne bereit b. Vereinsfestlichkeiten auch abends Aufnahmen mit meinem neuartig. Lampen zu machen

Private Autovermietung
Elegante Limousinen (6- bis 7-Sitzer) Tag- und Nachtbetrieb.
Billigste Berechnung.
Pawelzik, Gelsenkirchen
Ruf 2164.

DAS EINSAME HAUS

Roman von M. Nicholson

17. Fortsetzung.

John sprang auf seinen Gegner zu, entriß ihm seinen Revolver und lief zum Haus, dicht gefolgt von Stoddard, der sich zwischen John und den Verfolger hielt.

„Schießt, ihr Dummköpfe, schießt!" heulte Morgan und kurz darauf schlug der erste Schuß aus einer Schrotflinte in das Steinmauerwerk des Wasserturms ein.

Zur selben Zeit traten der Sheriff und sein Gehilfe aus der Tür, die zur Schule führte, und die von Morgans Truppe abgezweigten Leute drangen entlang der Schulmauer vor, um sich mit ihm zu vereinigen.

Noch zweimal krachten Gewehrschüsse hinter John und Stoddart her, die nunmehr mit voller Aufbietung ihrer Kräfte dem Haus zurannten. Die von dem Sheriff geführten Leute kamen über die Wiese gelaufen, um die beiden Flüchtlinge vom Haus abzuschneiden. Dadurch gestaltete sich die Lage für diese sehr schwierig, was John veranlaßte, eine List zu gebrauchen.

„Los auf den Sheriff," rief er Stoddard zu, worauf sich die beiden den Anschein gaben, einen Angriff auf die Gruppe um den Sheriff machen zu wollen. Als sie jedoch die Ecke des Hauses dicht bei der Terrasse erreichten, schwenkte John plötzlich herum und rief Stoddard zu, ihm zu folgen. In demselben Augenblick öffnete sich eine der Glastüren, die von der Bibliothek auf die Terrasse führten. Donovan und Bate traten heraus und zogen die beiden über das Geländer, wonach alle vier sich in die Bibliothek zurückzogen und die Tür hinter sich zuschlugen. Während Bate die Riegel vorschob, ließ Morgan seine gesamte Artillerie auf das Haus abfeuern. Zu gleicher Zeit begann der Sheriff ein Gepolter an der Vordertür.

„Meine Herren, wir befinden uns im Zustand der Belagerung," erklärte Donovan und füllte sich die Pfeife.

Ein Hagel von Schrot prasselte gegen die Mauer und einige der großen Fensterscheiben splitterten in Trümmer.

„Wo ist dein Gefangener, Larry?" fragte John.

„Besten Dank für die Nachfrage. Im Kartoffelkeller."

Es war inzwischen zehn Uhr geworden. Mit dem Schlag der Turmuhr zogen sich die Angreifer zurück und hielten Kriegsrat. Die Sonne beschien mit hellen Strahlen das Schlachtfeld. John benutzte die Ruhepause, um auf den Turm zu steigen, von wo aus er die Stärke des Gegners feststellen konnte. Er hatte jedoch nicht lange Zeit für die Feststellungen, denn schon nach kurzem hörte er Donovan seinen Namen durch das untere Stockwerk brüllen.

„Der Sheriff und Morgan sind auf den See hinausgefahren," berichtete Donovan, „offenbar um sich mit Pickering zu beraten. Hoffentlich leitet dieser nun den Angriff; er würde der Sache ein gesellschaftliches Prestige verleihen."

Stoddard lag auf einem breiten Lederdivan mit einigen seiner schweren Knüppel handgerecht zur Seite, und las in vollster Seelenruhe in seinem griechischen Testament. Von Bate jedoch war die unerschütterliche Ruhe gewichen; er schien nervös und ängstlich zu sein. Als Donovans Augen einmal auf ihm zuhten, zuckte er merklich zusammen.

„Ich glaube, ich sollte lieber nachsehen gehen, wie es draußen steht, Herr," sagte er zu John dessen Argwohn hierdurch aufs neue erwachte.

„Sie bleiben, wo Sie sind", herrschte John ihn an und betastete nervös seinen Revolver.

„Sehr wohl, Herr," kam Bates Antwort in dem gekränkten Ton, den John schon des öfteren an ihm bemerkt hatte.

Sechsundzwanzigstes Kapitel

Der Kampf in der Bibliothek

Es wurde elf Uhr, bevor die Angreifer von ihrem Kriegsrat zurückkehrten. Sie stürmten, geführt von Morgan und dem Sheriff, durch den Wald und mäßigten ihre Schritte auch nicht, als sie auf die Wiese und in den Schußbereich der Verteidiger kamen.

„Sollen wir ihnen unser Pulver zu riechen geben?" fragte Donovan.

„Nein, wir überlassen es ihnen, das Feuer zu eröffnen," erwiderte John.

„Das haben sie doch schon getan," wandte Donovan ein. „Ich bin dafür sie etwas Blei aus deinen großkalibrigen Elefantenflinten testen zu lassen."

Vom Kellergeschoß her kam das Heulen und Fluchen des englischen Detektivs, das sich unter das Geschrei der Angreifer mischte.

„Diesmal dürfte es ernst werden," rief Donovan. „Kommt auf die Terrasse hinaus mit euren Knüppeln, wir wollen den Leuten, die ihre Köpfe über die Balustrade stecken, eine Dosis Hickoryholz versetzen."

„Seht euch das an," schrie Donovan, „sie tragen einen Sturmbock. Habe ich nun eurer Majestät Genehmigung, die Gewehre in Betrieb zu setzen?"

Tatsächlich trugen Morgan und der Sheriff einen schweren Balken, mit dem sie die Stufen des Eingangstores hinaufliefen. Unmittelbar darauf ertönte ein Krachen an dem Holzwerk des Tores, das durch das ganze Haus schallte.

Während die drei Freunde besorgt aufsahen, schien Bate von höchster Raserei erfaßt zu werden. Er stürmte mit dem Revolver in der Hand durch die Bibliothek über die Treppe in das Zimmer, das über dem Eingangstor lag. Als John, der ihm folgte, das Zimmer erreichte, hatte Bate bereits das Fenster aufgerissen und schrie den Angreifern mit gellender Stimme eine Warnung zu. Im selben Augenblick hob er seinen Revolver und wollte eben abdrücken, als John ihm in den Arm fiel. Bates Gesicht war von Wut verzerrt.

„Mein Gott, Herr!" rief er, „das Tor war seine größte Freude. Er hat es aus einem englischen Museum kommen lassen und die Leute gehen damit um, als ob es eine gewöhnliche Zimmermannsarbeit wäre."

Mit diesen Worten befreite er sich aus Johns Griff und als die Angreifer neuerdings mit ihrem Sturmbock gegen das Tor anrannten, feuerte er wett aus dem Fenster gebeugt seinen Revolver zweimal ab.

Die Schüsse waren das Signal für die Angreifer, nun ihrerseits die Waffen zu gebrauchen. Bate zuckte einmal zusammen und fuhr sich mit der Hand über die Stirn, von der ein dicker Strom Blut herabfloß. Trotzdem hatte John Mühe, den Mann in das Zimmer zurückzuziehen.

„Es ist nichts, Herr," sagte Bate, „nur ein Streifschuß."

Einige Kugeln sausten krachend durch die Fensterscheiben und von unten her kam das Gepolter eines neuen Anlaufes gegen das Tor. Zu gleicher Zeit hörten die beiden lebhaftes Feuern von der Terrasse her.

„Kommen Sie mit hinunter" rief John Bate zu, „hier können wir nichts ausrichten." In der Halle trafen sie Stoddart, der wie ein Herkules auf eine seiner Keulen gestützt in der Nähe des Tores stand und dessen Zucken mit kühler Ruhe verfolgte.

In der Bibliothek hatte inzwischen Donovan die schweren Polstermöbel gegen die schweren Glastüren geschoben, um sie gegen die Angreifer als Brustwehr zu benutzen. Von Zeit zu Zeit trat er auf die Terrasse hinaus und schoß seinen Revolver auf die Belagerer ab, die mit sorgfältig gezielten Schüssen antworteten. Einer der Angreifer lag heulend am Rande der Böschung und umschlang mit beiden Händen eine Schußwunde im Schenkel. Als John in die Bibliothek trat, rief er seinen Freund von der Terrasse zurück, worauf sie die Tür mit einem schweren Schrank verrammelten. Als Donovan sich danach im Zimmer umsah, blieben seine Blicke an Bate haften, der einen schaurigen Anblick bot. Sein wutverzerrtes Gesicht war mit Blut bedeckt, sein Rock und sein Hemd in Fetzen zerrissen und Blut tropfte ihm auf die blasse Brust hinab.

„Großer Gott!" rief er, „das schöne Zimmer," und stürzte sich im nächsten Augenblick auf einen untersetzten Mann, der durch eine der zersprungenen Fensterscheiben hineinzuklettern versuchte.

Angeln und die Angreifer strömten in die Halle. Stoddard, der auf Wachtposten in der Halle gestanden hatte, wurde dadurch in die Bibliothek gedrängt, die nun zum Ziel des vereinten Angriffs von zwei Seiten wurde. Er hatte kaum Zeit, die Tür zur Halle zu verriegeln und sich mit dem ganzen Gewicht seines Körpers dagegenzustemmen, als schon die ersten Stöße von außen her erfolgten.

Das Eindringen der vorderen Sturmabteilung in das Haus gab den Angreifern auf der Terrasse das Zeichen zu einer äußersten Anstrengung. Sie stürmten auf die Bibliothek los, begingen jedoch den Fehler, einzeln durch verschiedene Türen eindringen zu wollen so daß sie von den Verteidigern zurückgeschlagen werden konnten. Bate streckte einen mit seiner Keule nieder und Donovan einen anderen, der eben einen Messerstich auf ihn führen wollte. John half Stoddard an der Tür. Diese stöhnte bereits in allen Fugen und die beiden fühlten daß sie nicht lange würde standhalten können.

„Springen Sie zurück, wenn ich „Los!" rufe," sagte Stoddard, und einige Augenblicke später gaben beide plötzlich die Tür frei, worauf sie aufschlug und der Sheriff mit seinen Leuten in einem dichten Klumpen zu Boden stürzte. Im nächsten Augenblick waren sie jedoch aufgesprungen und es entwickelte sich ein allgemeines Handgemenge. Stöcke und Stühle sausten durch die Luft, Tische fielen um und warfen alles, was darauf stand, polternd zu Boden.

Die Belagerten wurden allmählich gegen den Kamin gedrängt, an welchem sie sich hinter den drei dort rechtwinklig aufgestellten breiten Ledersofas verschanzten. John, Donovan und Bate griffen zu ihren Revolvern, nur Stoddard schwang noch immer seine Keule. In der kurzen Pause, die entstand, gewahrte John an einer der Fenstertüren Pickering, der mit bleichem Gesicht angstvoll die Vorgänge im Zimmer beobachtete. Schüsse ertönten nun von allen Seiten und während Stoddard eben seinen Knüppel auf das Haupt eines der Angreifer niedersausen ließ, ging ein Splittern und Krachen durch den Raum. Der riesige Kristallkronleuchter, der die Mitte der Bibliothek zierte, hatte sich offenbar durch einen Schuß, von der Decke losgelöst und war herabgestürzt.

Wolken dichten Staubes hoben sich vom Fußboden und eine Sekunde lang herrschte Schweigen, nur gebrochen von dem Heulen des Sheriffs, der stöhnend und ächzend unter den Trümmern des Kronleuchters lag.

Verteidiger und Angreifer musterten ihre letzten Kräfte zum Entscheidungskampf. Pickering war in die offene Tür getreten und als John seine geballte Faust gegen ihn erhob, bemerkte auch Bate den Neuankömmling. Bevor die anderen gewahr wurden, was er vorhatte, war er auf den Testamentsvollstrecker zugesprungen und zerrte ihn ins Zimmer.

„Sie Schurke! — Sie Mordbube!" brüllte er ihn an.

Mit Blut bedeckt, wie er war, und mit seinem von Haß entstellten Gesicht sah Bate wie ein Schreckgespenst aus. Er bot einen Anblick, der auf die Anwesenden eine lähmende Wirkung ausübte. Regungslos starrten sie Bate und Pickering eine Weile an, in Erwartung dessen, was nun folgen würde. Plötzlich ertönten Schritte von ferne her, aus unbestimmbarer Richtung, dieselben, die John schon öfters gehört hatte. Keiner der Insassen des Zimmers konnte in der Stille, die herrschte, verfehlen, sie zu hören. Alle lauschten verwundert, nur Bate schienen sie nicht zu überraschen; ein Glitzern der Schadenfreude kam in seine starr auf Pickering gerichteten Augen.

„Hier kommt unser alter Freund, der Geist," schrie Donovan.

Die Schritte wurden immer deutlicher, man hörte jemanden langsam eine Treppe hinabsteigen und selbst das leichte Stolpern, das John verschiedene Male aufgefallen war.

Die Spannung unter den Anwesenden hatte sich derartig gesteigert, daß keiner auf den anderen achtete. Erst ein gellender Aufschrei des Dieners riß John und seine Freunde in die Wirklichkeit zurück. Pickering hatte unbemerkt von den anderen seinen Revolver gezogen und auf John gerichtet. Aber Stoddard stürzte wie ein Tiger auf ihn los und in der nächsten Sekunde flog die Schußwaffe Pickerings in einem weiten Bogen durch die Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf!

Am Samstag, den 2. Februar 1929, verschied nach längerer Krankheit im Krankenhause in Steele

Herr Gemeindevertreter

Peter Mühlen.

Der Verstorbene war seit 2. März 1919 ununterbrochen Mitglied der Gemeindevertretung der Gemeinde Recklinghausen-Land. Nach der Auflösung des Amtes Recklinghausen am 1. April 1926 war er Mitglied der Gemeindevertretung Marl. Weiterhin war Herr Mühlen ehrenamtlich noch in verschiedenen Kommissionen tätig. Der Entschlafene hat sich während seiner Mitgliedschaft zur Gemeindevertretung und in den Kommissionen stets für das Wohl der Gemeinde eingesetzt. Mit seinem Scharfsinn und seinem guten Rat war er stets bemüht, fördernd für das Allgemeinwohl einzutreten.

Seiner wird stets in Ehren gedacht werden

Namens der Gemeinde-Verwaltung Marl:
Der Bürgermeister
gez. Gaimann

Der Gemeindevorsteher
gez. Hütter

Statt Karten

Ernst Brand
Gertrud Brand
geb. Strangemann
Vermählte

Vechta i. Oldbg. Buer-Erle
z. Zt. Münster i. W., 5. Februar 1929
Schmedings Weinstuben



Der Kauf

einer Wringmaschine ist im höchsten Maße Vertrauenssache. Wie alle unsere Erzeugnisse, so fertigen wir auch Wringmaschinen nur in einer Qualität an, und zwar der allerbesten. Unsere Wringerwalzen haben wirklich hochwertige Gummi-Bezüge. Der Querbalken besteht aus Eschenholz, Ab- und Zulaufbrett aus Ahornholz, die Lager aus Rockholz und die Eisenteile sind rostsicher verzinkt (nicht etwa verzinnt).

Achten Sie beim Einkauf auf diese Einzelheiten

Original-Miele-Wringer

sind dabei ausserordentlich preiswert.

Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh/Westfalen.

Lebensmittelverteiler
für Buer gesucht

Zum Abliefern von bestellter Margarine an bestehende Privatkundschaft sucht norddeutsche Lebensmittelgroßfirma ein sauberes, fleißiges, ehrliches Ehepaar bei einem festen Wochenverdienst von Mk. 40.— und evtl. Sonderprovision. Transportgeräte werden zur Verfügung gestellt. Sauberer freier Keller muß unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Bürgschafts- oder Sicherheitsleistungen unbedingt erforderlich. Nebenberuflich ist Existenz nicht zu vergeben. Angebote erbeten unter E. B. 22 an Ala. Haasenstein & Vogler, Essen

---

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Von HAMBURG nach Nord-, Mittel- u. Süd-
AMERIKA
KANADA
und allen Häfen der Welt
Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See
Vertretungen an allen größeren Plätzen
Gelsenkirchen, Rudolf Burgmer, Hauptgeschäft: Bochumer Straße 20, Zweigstelle: Buer Goldbergstraße 2

Tanzschule Kruska-Neubauer
Gelsenkirchen, Bahnhofshotel, Ruf 33.
Moderne Tanzschule
für Anfänger und Fortgeschrittene
Ehepaar-Zirkel, — Schülerkurse
sowie
Akademische Kurse für Frauen, Mädchen u. Kinder
beginnen Mitte Januar
Privat-Einzelstunden zu jeder Tageszeit
Ballfähig bis Karneval.
Anmeldungen und Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr im Bahnhofshotel. Gefl. Anmeldungen nimmt auch entgegen Pianohaus Kohl, Hindenburgstraße 13.
Die Honorare können in Raten gezahlt werden.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Personen entziehen sich der Sorge für unterhaltsberechtigte Angehörige:

a) der Bauarbeiter Josef Kaczinski, geboren am 30. Dezember 1897 in Bischofsburg, zuletzt hier, Grillostraße 23, wohnhaft gewesen,
b) der Friseur Willi Vockeroth, geboren am 23. März 1893 in Karnap, zuletzt hier, Kirchstraße 75, wohnhaft gewesen.

Es wird ersucht, den Aufenthalt der Genannten hierher mitzuteilen.

Gelsenkirchen-Buer, 2. Februar 1929.

Der Oberbürgermeister.
Städtisches Fürsorgeamt.

Bekanntmachung

Anmeldungen für die Rektoratschule in Marl und die Mittelschule in Hüls werden von den Leitern bis zum 23. Februar 1929, vormittags, im Konferenzzimmer der Schule entgegengenommen:

a) für die Rektoratschule von 10 bis 11 Uhr,
b) für die Mittelschule von 11 bis 12 Uhr.

Geburts- und Impfschein sind nach Möglichkeit mitzubringen.

Marl, den 1. Februar 1929.

Der Bürgermeister.
J. V.: gez. Wegener, Beigeordneter.

Bekanntmachung

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach § 8 der Ortssatzung über die Durchführung der Berufsschulpflicht innerhalb der Gemeinde Marl die in der Landwirtschaft beschäftigten männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren verpflichtet sind, von Anfang November bis Ende März an dem Unterricht der gewerblichen Berufsschule teilzunehmen, sofern sie nicht die ländliche Fortbildungsschule in Lenkerbeck besuchen.

Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft werden.

Marl, den 31. Januar 1929.

Der Bürgermeister.
J. V.: gez. Wegener, Beigeordneter.

Empfehle in bester frostfreier Qualität

Gelbfl. Industrie Speisekartoffeln Zentner von 3.50—4.00 Mk
Odenw. Blaue u. Preußen Ztr. 4.— Mk
Prima Futterkartoffeln Ztr. 3.20 u. 2.90 Mk
Prima gelbe Steckrüben Zentner 1.90 Mk.
Prima Möhren (Wurzeln) Ztr. 3.50 Mk.
Prima Kot- und Weißkohl Zentner 6.— Mk.
Roggenlangstroh (rationiert) Ztr. 3.— Mk.
Großabnahme billigst. Lieferung frei Haus.

Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Beckhausen, Bergstraße 36. — Tel. 1286.

Alle Drucksachen liefert schnellstens der Verlag

en geschoben, um sie gegen
s Brustwehr zu benutzen.
t trat er auf die Terrasse
seinen Revolver auf die
e mit sorgfältig gezielten
ten. Einer der Angreifer
Rande der Böschung und
iden Händen eine Schuß-
kel. Als John in die
ief er seinen Freund von
k, worauf sie die Tür mit
hrank verrammelten. Als
nach im Zimmer um'ah,
ke an Bate haften, der
Anblick bot. Sein wut-
war mit Blut bedeckt, sein
nd in Fetzen zerrissen und
n auf die blasse Brust

rief er, „das schöne Zim-
ch im nächsten Augenblick
tzten Mann der durch
enen Fensterscheiben hin-
chte.
ngreifer strömten in die
der auf Wachtposten in
hatte wurde dadurch in
ängt, die nun zum Ziel
iffs von zwei Seiten
kaum Zeit, die Tür zur
und sich mit dem gan-
Körpers dagegenzustem-
ersten Stöße von außen

der vorderen Sturm-
aus gab den Angreifern
Zeichen zu einer äußer-
Sie stürmten auf die
ngen jedoch den Fehler,
edene Türen eindringen
e von den Verteidigern
erden konnten Bate
einer Keule nieder und
eren, der eben einen
führen wollte. John
er Tür. Diese stöhnte
gen und die beiden fühl-
ige würde standhalten

urück, wenn ich „Jos!"
rd, und einige Augen-
beide plötzlich die Tür
chlug und der Sheriff
einem dichten Klum-
Im nächsten Augen-
aufgesprungen und es
allgemeines Handge-
Stühle sausten durch die
um und warfen alles,
lternd zu Boden.
urden allmählich gegen
t, an welchem sie sich
rechtwinklig aufgestell-
s verschanzten John,
griffen zu ihren Re-
d schwang noch immer
kurzen Pause, die ent-
an einer der Fenster-
mit bleichem Gesicht
ge im Zimmer beob-
nten nun von allen
Stoddard eben seinen
upt eines der Angrei-
ging ein Splittern
n Raum. Der riesige
er die Mitte der Bib-
offenbar durch einen
losgelöst und war

aubes hoben sich vom
ekunde lang herrschte
chen von dem Heu-
stöhnend und ächzend
des Kronleuchters

greifer musterten ihre
Entscheidungskampf.
offene Tür getreten
eballte Faust gegen
ch Bate den Neuan-
anderen gewahr wur-
war er auf den Te-
esprungen und zerrte

Mordbube!" brüllte

ie er war, und mit
ten Gesicht sah Bate
an. Er bot einen
nwesenden eine läh-
sübte. Regungslos
Bickering eine Weile
en, was nun folgen
Schritte von ferne
er Richtung, diesel-
östers gehört hatte.
es Zimmers konnte
eschte, verfehlen, sie
en verwundert, nur
zu überraschen; ein
unde kam in seine
chteten Augen.

alter Freund, der

immer deutlicher,
nglam eine Treppe
das leichte Stol-
ene Male aufgefal-

r den Anwesenden
igert, daß keiner
Erst ein gellender
ß John und seine
leit zurück Picke-
n den anderen lei-
d auf John gerich-
zte wie ein Tiger
nächsten Sekunde
erings in einem
Luft.
rtsetzung folgt.)

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Aus dem Turner-Lager

15. Kreistag
des Turnkreises Westfalen-Lippe

Der Samstag brachte die Sitzungen des Kreisausschusses und des Wahlausschusses des Turnkreises Westfalen-Lippe. Am Sonntagmorgen begann die Hauptversammlung im großen Saale der Stadthalle. Die Rede hielt Gauvertreter Panitz-Dortmund. Nach den üblichen Begrüßungen wurde in die Tagesordnung eingetreten, die dieses Mal glatt in 5 Stunden erledigt wurde. Sehr schnell kam man auch über den Haushaltsplan für das Jahr 1929 und 1930 hinweg. Die Erhöhung der Kreissteuer von 5 auf 65 Pfg. wurde nahezu einstimmig angenommen. Vom Vorstand der Deutschen Turnerschaft wurde der Kassenwart Schill entsandt, der mit großer Freude empfangen wurde.

Zehntes Westfälisches Hallensportfest in Lage
Auch das Veß vertreten

Das 10. Westfälische Hallensportfest der Turner wurde der Turngemeinde Lage übertragen, die schon vor drei Jahren das 7. Hallensportfest in mustergültiger Weise abwickelte. Die Lager Halle bewies damals ihre Eignung für derartige Veranstaltungen, indem sie die ganz beachtenswerten Leistungen von 3.72 Meter im Stabhoch-, die seinerzeit Regener-Dortmund erzielte, und 1,81 Meter im Freihochsprung, von Jllhard-Lüdenscheid ausgeführt, zuließ. Termin ist auf den 16. und 17 Februar festgesetzt. — Wie in den letzten Jahren wird auch diesmal der im volkstümlichen Turnen (Leichtathletik) im Vest führende Turnerverein 1863 Recklinghausen das Westfälische Hallensportfest mit einer Mannschaft beschicken. Die Meldung ist bereits abgegeben. Wie wir erfahren, setzt sich die Mannschaft wie folgt zusammen: Heinz Hemmrich, Heinz Räuber, Heinz Wibbecke, Paul Bischoff und Paul Lucas. Im vergangenen Jahre landete die Recklinghäuser Mannschaft von über 20 angetretenen Mannschaften auf den 2. Platz. Auf ihr diesjähriges Abschneiden darf man gespannt sein.

•

Schwimmen: Die Schwimmabteilung des Turnvereins Hüls 1912, e. V. D. T. beteiligte sich am vergangenen Sonntag an den gauoffenen Wettkämpfen des Emscher-Ruhr-Gaues in Bochum, wozu der T. V. Hüls die Genehmigung zur Teilnahme erhalten hatte. Die Leitung dieser Veranstaltung lag in den Händen des Stadtverbandes der D.-T.-Vereine Bochum. Die Meldungen zu den einzelnen Wettkämpfen war gut; 170 Teilnehmer waren am Start. Die nachstehenden schönen Siege konnten die Schwimmer in Bochum erringen:

Lagenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Sieg: Azen, Heimburg, Nehm, Hammes).

Jugendbruststaffel 4 mal 50 Meter: 2. Sieg: Bloch, Grotheer, Tumbrink.

Herrenbruststaffel 4 mal 100 Meter: 1. Sieg: Azen, Tumbrink, Schmid, Heimburg.

Brustschwimmen 100 Meter: 2. Sieg: Heimburg.

Springen Oberstufe: 1. Sieg: Paul Eich.

Der Turnverein Hüls startete in Bochum außer Konkurrenz.

Handball

Im Gelsenkirchener Bezirk

Tv. Katernberg — Tv. Wattenscheid 1:8

Das Ergebnis hatte wohl niemand erwartet, und auch wer dem Spiele beigewohnt hat, kann nicht glauben, daß Katernberg verloren hat. Der Kampf spielte sich zum größten Teil vor Wattenscheids Tor ab, aber mangelnder Torwurf und Pech ließen alles zunichte werden. Die Erfolge der Wattenscheider rühren aus durchbruchartigen Angriffen her.

Das Spiel Horst-Emscher — Tv Heßler ist für Heßler kampflos gewonnen, ebenso das Spiel Tv. Frillendorf — Tllb. Gelsenkirchen 74 für Frillendorf.

In der A-Klasse gab es folgende Ergebnisse:

Tv. Stoppenberg 2 — Tv. Heßler 2 2:3
Tv. Katernberg — Tv Wattenscheid 2:2 (Gesellschaftsspiel für Wattenscheid gew.)
Tbd. Buer-Beckhausen 1 — Schwarz-Gold 2 (kampflos für Beckhausen.)
Tbd. Beckhausen 2 — Tllb. Erle 2 3:4.

Vom sausenden Stahlroß

RB „Diamant" Gelsenkirchen

Donnerstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, Sitzung bei Kuhlmann. U. a. Zahlung der Bundesbeiträge 1929 und Vorbestellung der Karten für das Dortmunder Sechs-Tage-Rennen im März. — Nächste Monatsversammlung am 17. Febr., morgens 10 Uhr.

Stadtmeisterrennen in Buer

Laut Versammlungsbeschluß eröffnet der Radsportklub Pfeil, Buer-Erle, seine diesjährige Fahrsaison mit einem Hindernisrennen. Diese Art von Fahren ist im hiesigen Bezirk wenig bekannt. Start ist am 3. März, 9 Uhr vormittags, am Forsthaus Buer-Erle.

Der weiße Sport

Hauptversammlung
des Deutschen Tennis-Bundes

Der Deutsche Tennis-Bund hielt im Altdeutschen Rathaus zu Braunschweig seine Hauptversammlung ab. Alle schwebenden Fragen und die eingebrachten Anträge wurden in einer am Samstag bis in die Nacht hinein andauernden Sitzung des gesamten Vorstandes geklärt, so daß die Tagung des Plenums ohne Zwischenfälle endet. Die im Versammlungslokal herrschende Kälte ließ keine Debattierlust aufkommen, so daß alle Berichte, insbesondere der allgemeine Jahresbericht, der von dem weiteren Steigen des Tennis-Interesses im Reiche und der Propagandaarbeit des Bundes Zeugnis ablegt, der Sportbericht des Bundesleiters Schomburg und alle anderen Berichte ohne Erörterung zur Kenntnis genommen wurden. Von großen Wettspielereignissen der kommenden Saison finden die internationalen Meisterschaften von Deutschland in Hamburg, die Hallenmeisterschaften in Bremen und die nationalen Meisterschaften in Braunschweig statt. Die Junioren-Meisterschaften wurden dagegen erstmalig nach Weimar, die der Senioren nach Leipzig verlegt. Was die Hochschul-, Heeres- und Marine-Meisterschaften anbelangt, wird sich der Vorstand darüber später schlüssig werden. Die finanzielle Lage erscheint unverändert günstig. In der Ballfrage ist zwischen Bund und Großhandelsverband der Ballmarken ein Abkommen getroffen worden, wonach Bälle in Zukunft an Turnierveranstalter nicht mehr gratis, sondern nur noch zum Einheitspreis von 15.50 RM pro Dutzend abgegeben werden dürfen. Die verschiedenen Anträge auf Aenderung der Bundessatzungen und der Geschäftsordnung für den Vorstand und den Bundesleiter wurden angenommen, ebenso die neue Disziplinar-Ordnung, die ein eigenes aus sechs Mitgliedern bestehendes Disziplinargericht vorsieht. Die nach den Satzungen ausscheidenden Mitglieder des engeren Vorstandes wurden auf drei Jahre wiedergewählt.

Segelflug in Ostpreußen
im Mai dieses Jahres

Der 5. Rossitener Wettbewerb wird Anfang Mai von dem Ostpreußischen Verein für Luftschiffahrt zusammen mit der Gruppe Ost des Deutschen Luftfahrtverbandes veranstaltet werden. Eine große organisatorische Erleichterung gegenüber den früheren Jahren werden dabei die beiden Flugzeughallen, die Werkstätten und sonstigen Anlagen der Rossittener Segelflugschule bilden, die vollständig in den Dienst des 5. Deutschen Küsten-Segelflug-Wettbewerbes 1929 gestellt werden.

Vom Stadtverband für Leibesübungen Gelsenkirchen-Buer

Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Buer

Klagen des Vorstandes über mangelndes Interesse

(*) Gestern morgen fand um 11 Uhr im Ratskeller die diesjährige Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Buer, des Stadtverbandes für Leibesübungen, Gelsenkirchen-Buer e. V., statt. Nach der Kopfzahl der Vereine waren 42 Vertreter stimmberechtigt; es waren aber nur 19 Vereinsvertreter anwesend (!!) Vertreter der Stadtverwaltung waren nicht erschienen. Nachdem der 1. Vorsitzende, Turn- und Sportlehrer Eggemann, die Versammlung eröffnet hatte, erstattete zunächst der Geschäftsführer, Oberstadtsekretär Kühn, den Tätigkeitsbericht für 1928. Folgender Antrag wurde angenommen: „Jedes Vorstandsmitglied wird auf zwei Jahre gewählt; Wiederwahl ist zulässig" Somit schied ein großer Teil der bisherigen Vorstandsmitglieder aus. Durch Neuwahl beziehungsweise Wiederwahl wurden folgende Vorstandsämter neu besetzt: 2 Vorsitzender Ritter (D. T. und D. S. V.) Geschäftsführer und Kassierer: Kühn (D. S. V.) 2. Geschäftsführer: Holthaus (D. J. K.) 1. Turn- und Schwimmwart: Hickstein (D. S. V.) 2. Turnwart: Krämer (Allg. D. T.) Beisitzer: Sieber (D. T.) Ewald (D. S. V.) Sentpiel (Dr. Tennis-B.)

Der 1. Vorsitzende erklärte, daß er gegen Ende März beabsichtige ein Amt zur Verfügung zu stellen. Maßgebend für seinen Entschluß sind innere Organisationsmängel innerhalb der Bezirksgruppe, die auf der Lässigkeit der Vereine beruhen. Die Bindung, in der die einzelnen Vereine zum Stadtverband stehen, ist, wie man aus dem Verhalten der Vereine ersehen kann, derartig locker und so wenig verpflichtend, daß die Arbeit des Stadtverbandsvorstandes damit von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt ist. Schreiben und Anfragen werden in den weitaus meisten Fällen von den Vereinen überhaupt nicht und nur sehr selten korrekt beantwortet; geldliche Verpflichtungen (Kopfsteuer von 5 Pfg.!) übergehen zwei Drittel der Buerschen Vereine einfach. Es ist eine eigentümliche, aber allmählich erklärbare Tatsache, daß sich jeder, der bisher den Stadtverband für Leibesübungen geleitet hat, über kurz oder lang enttäuscht und entmutigt zurückgezogen hat. Diese Uebelstände können nur dann behoben werden, wenn die Vereine sich ernstlich auf ihre Pflichten, die sie gegenüber dem Stadtverband haben, besinnen. Die anwesenden Vereinsvertreter erkannten die Berechtigung der Vorwürfe, die der Vorsitzende den Vereinen machte, vollkommen an. Nach einem eingehenden Jahresbericht des Stadtverbandsschwimmwartes Hackstein kam man zur Besprechung des Arbeitsprogramms für 1929. Die genauen Daten der größeren Veranstaltungen liegen noch nicht fest, da die Vereine ihre Veranstaltungen noch angeben müssen. Die diesjährige Westische Industriestaffel findet am 23. Juni in dem Vorort Osterfeld statt; die Generalversammlung des Gesamtstadtverbandes Gelsenkirchen-Buer ist am Sonnabend, dem 23. Februar, abends 7 Uhr bei Thiemeyer, Schalker Markt 10.

Jahresbilanz im Buerschen Schwimmsport

Generalversammlung des Schwimmvereins Buer 24

Ein erfolg- und arbeitsreiches Jahr

Sonntag nachmittag hielt der Schwimmverein Buer 24 in seinem Vereinslokal Baumeister die gutbesuchte diesjährige Generalversammlung ab. Zunächst ergriff der 1. Vorsitzende, Herr Kleinehering, das Wort und gab in kurzen Strichen eine Rückschau auf das verflossene Vereinsjahr. Das Jahr 1928 war für die Buerschen Schwimmer ein recht ereignisreiches. Der Verein war vor allem in der glücklichen Lage, sein Sommertraining gesichert zu sehen; das Freibad in der Nesser Schweiz stand ihm an zwei Wochenenden in besonderen Vereinsübungsstunden zur Verfügung. Als nun die kalte Jahreszeit einsetzte, traf den Buerschen Schwimmverein insofern ein schwerer Rückschlag, als es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelang, für den Winter im Gelsenkirchener Hallenbad eine einigermaßen günstige Uebungsstunde zu erlangen. Alle Verhandlungen scheiterten, und der Verein sah sich gezwungen, seine Mitglieder an den Sonntag vormittagen nach Gladbeck zu schicken, wo sie während der allgemeinen Badestunde selbstverständlich nur geringe Trainingsmöglichkeiten haben. Einen Ausgleich für diesen Mangel an Uebungsgelegenheit schuf sich der Verein durch sein großzügig angelegtes Hallentraining und seinen Ergänzungssport, der gelegentlich einer Elternabend-Veranstaltung von den anwesenden Gauvertretern als mustergültig für den ganzen Gau bezeichnet wurde. Das letzte Endziel des ganzen Vereinsstrebens aber bleibt nach wie vor das Buersche Hallenbad. Aus der Initiative des Schwimmvereins entstand eine längere Eingabe zu diesem Projekt an die Stadtverwaltung. Eine ganze Reihe von anderen großen sportlichen und wirtschaftlichen Organisationen schloß sich dieser Eingabe an, die auch sämtlichen Fraktionsführern des Stadtparlamentes zuging. Eine besondere Ehrung erfuhr der Schwimmverein, als der Beigeordnete, Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg, sich entschloß, das ihm angetragene Amt des Ehrenvorsitzenden zu übernehmen. Einen großen Erfolg erwarten die Buerschen Schwimmer von dem Jahre 1929, wo die geplante Inbetriebnahme des Bades am Berger See den Verein um ein gutes Stück in seiner Arbeit weiterbringen wird.

Nach dem Vorsitzenden erstattete der erste Schwimmwart des Vereins, Herr Hackstein, den Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr: „Der S. V. B. 24 nahm an einer Reihe von Tagungen und Wettkämpfen teil. In den Sommermonaten wurden 30 Uebungsstunden mit insgesamt 2412 Besuchern abgehalten; durchschnittlich waren in jeder Uebungsstunde 80 Schwimmer. Es lernten 14 männliche und neun weibliche Mitglieder das Schwimmen. An Auszeichnungen erhielten im Jahre 1928 fünf Mitglieder den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, ein Mitglied den Prüfungsschein der D. L. R. G., sieben männliche und ein weibliches Mitglied das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, das ist ungefähr ein Viertel des aktiven Mitgliederbestandes.

Nachdem nun noch Jugendleiter, Kassierer, Schriftführer, Gerätewart und Geschäftsführer ihre Geschäftsberichte erstattet hatten, schritt man zur Wahl des Vorstandes; die satzungsgemäß alljährlich erfolgt. Die Besetzung der Vorstandsämter, bei denen zum Teil Wiederwahl eintrat, zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Kleinehering, 2. Stilwe; Geschäftsführer: Eggemann; 1. Geschäftsführer: Esser. 2. Wiescherhoff; 1. Kassierer: Dietrich, 2 Mathias; 1 Schwimmwart: Hackstein, 2 Heib; Jugendleiter: Hackstein; Damenschwimmwart: Eggemann; Gerätewart: Jansen; Beisitzer: Frl. Große-Bawig, Frl. Dürremeier, Weiß und Bartmann; Jugendobmann: Mangold; Schwimmausschuß: Hackstein, Heib, Schmitz, Weiß, Eggemann.

Sonntag den 10. Februar 1929, finden nachmittags 3 Uhr im Gladbecker Hallenbad Wasserballübungsspiele statt, an denen der Schwimmverein Buer sich mit folgenden Mannschaften beteiligt:

Herren: Sowa, Heib, Hackstein, Braukmann, Hahn, Seidel, Lensing.

Jugend: Langenbach, Rötiger, Kamp, Kliche, Mogiett, Mangold I und II, Stark.

Fußball

Viktoria Westerholt bleibt im W. S. V.
Jahresversammlung des Spiels. Viktoria Westerholt

Sonntag fand im Lokale Kattmann in Westerholt die diesjährige Generalversammlung statt. Zu dieser Gelegenheit hatte sich auch der Vorstand des Adolf-Turnvereins Westerholt eingefunden. Der Zweck der Zusammenkunft bildete Hauptsächlich die Beratung über einen evtl. Zusammenschluß der beiden Vereine. Und zwar wollte man weiterhin gemeinsam dem A. T. B. angehören. Der Vorsitzende der Viktoria, Herr Höhner, aus Westerholt, früheres Vorstandsmitglied der Viktoria Recklinghausen, äußerte darauf seine persönliche Meinung und ließ dann durch seinen ergänzten Vorstand durch geheime Wahl entscheiden. Das Urteil lautete einstimmig gegen den Anschluß zum Uebergang zum A. T. B. Nach diesem Ergebnis verabschiedete sich der Vorstand des A. T. B. Im Anschluß daran wurde der Jahresbericht verlesen. Dieser ergab nichts Besonderes, da seinerzeit ja bekanntlich nur die Handballer tagten, während der Fußballbetrieb gänzlich ruhte. Die Handballabteilung nahm bei der Wiederaufnahme des Fußballsportes Abschied vom W. S. V., um zur Deutschen Turnerschaft überzugehen. Es folgten nun die Neuwahlen. Vorerst legte der alte Vorstand seinen Posten nieder. Ein gewähltes Komitee dankte dem ehemaligen Vorstand für die für den Verein geleistete aufopfernde Arbeit. Der alte Vorstand dankte mit einem kräftigen „Ball Heil". Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Heinz Höhner, Westerholt, Bahnhofstraße 64. 2. Vorsitzender: Hermann Schwarte. 1. Geschäftsführer: Fritz Karwat, Westerholt, Bahnhofstr. 86. 2. Geschäftsführer: Anton Bogumslawski. 1. Kassierer: Jos. Wehling, Westerholt, Elisabethstraße 11. 2. Kassierer: Heinrich Herzog. Sportwart: Materla. Jugendobmänner: Marx und Möller. Sämtliche Anfragen usw. sind nun an den 1. Geschäftsführer Fritz Karwat, Westerholt, Bahnhofstr. 86, zu richten.

DJK
Adler Westerholt 1. M. — Wacker Recklinghausen 1. M. 2:6

Die größte Ueberraschung des Tages erlebte man in Westerholt. Der Spitzenführer Adler Westerholt mußte sich dem ehemaligen Tabellenersten mit 2:6 Toren beugen. Wohl die größten Pessimisten hatten eine Niederlage und dann noch in dieser Höhe nicht erwartet. Allerdings muß gesagt werden, daß die Adlerelf vier Ersatzleute in ihren Reihen hatte, während die Wackermannschaft aus Recklinghausen mit den besten Kräften antrat. Die Bodenverhältnisse waren sehr schlecht, war doch der Platz vollständig mit kleinen Eisflächen übersät. Dadurch, daß die Westerholter körperlich schwerer waren als die Recklinghäuser, waren sie sehr im Nachteil. Das Spiel selbst war verteilt. Die Wackeraner verstanden sich gut auf schnelle Durchbrüche und konnten auf diese Weise in gleichmäßigen Abständen bis zur Halbzeit drei Tore erzielen. Der Sturm durch reichlichen Ersatz geschwächt konnte sich in der ersten Spielhälfte überhaupt nicht entfalten. Mit 3:0 für Wacker ging es in die Pause. Nach der Halbzeit drängten die Westerholter den Gegner vollständig in deren Spielhälfte zurück.

Arbeitersport

Sportfreunde Holsterhausen — Arbeitersportverein Zweckel 2:4

Die Sportfreunde von der Waldstraße in Holsterhausen hatten die Arbeitersportler aus Zweckel zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet und verloren unverdient mit 4:2 trotz dauernder Ueberlegenheit im Feldspiel. Vor dem Tor litt der Sturm an Ueberkombination. Die Gäste verstanden es dagegen, jede Gelegenheit auszunutzen. Das Spiel war infolge des vereisten Platzes sehr zerfahren.

Besser schnitt die erste Jugend ab, die gegen den gleichen Verein 3:2 gewann.

Arbeitersport in Hervest-Dorsten

Die beiden angesetzten Spiele der ersten Garnituren von A.-Sp.-V. Vorwärts Hervest-Dorsten gegen A.-Sp.-V Sterkrade gelangten nicht zum Austrag, weil die Sterkrader Ballkünstler das Kommen vergessen hatten. — Am Samstagabend hatten die Vorwärtsleute ihre Mitglieder, nebst Freunde und Gönner zu einer karnevalistischen Abendunterhaltung eingeladen die auf das schönste verlief. Das große Weyersche Lokal war kaum imstande, alle die zahlreichen Gäste zu fassen.

• **„Wolfspässe" nach Ostpreußen.** Die Zahl der auf ostpreußischem Boden erlegten Wölfe ist nach dem Kriege durch die außerordentliche Vermehrung der Tiere in den östlichen Ländern, insbesondere in Rußland und in den Randstaaten gestiegen. In den Wäldern an der Ostgrenze sind seit altersher sogenannte „Wolfspässe" bekannt, auf denen die Wölfe bei uns einwechseln. Die Pässe der großen Johannisburger Heide wurden am meisten bevorzugt. Hier wurden während der Nachkriegszeit nicht weniger als 25 Wölfe zur Strecke gebracht.

:: **Hindenburg baut eine neue Schule.** Die neue Schule, die auf dem Stammgut des Reichspräsidenten in Neudeck (Westpreußen) im Stile des alten Herrenhauses errichtet wurde, wird im nächsten Frühjahr im Beisein des Reichspräsidenten eingeweiht werden.

:: **Ein Elektrizitätswerk niedergebrannt.** Gestern nachmittag 3 Uhr brach in den Umformungsräumen des Elektrizitätswerks Günzburg (Bayern) Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude einäscherte. Die Stadt Günzburg mit ihren vielen gewerblichen Betrieben ist ohne Strom.

BILDERSCHAU VOM TAGE

Die Freude des Siegers!

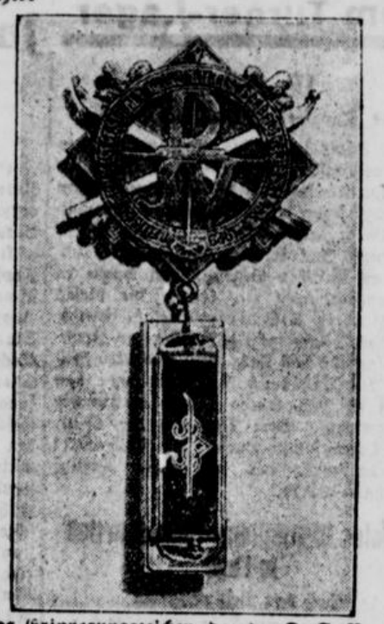


Der ehemalige Amateur-Europameister Franz Dübbers, der seinen ersten Professionalkampf am 1. Februar in der Kölner Rheinlandhalle gegen den Franzosen Pierre Talloir überlegen gewann.

Von den deutschen Ski-Meisterschaften in Klingenthal



Der Sieger im 18-Kilometer-Langlauf, der am 1. Februar — dem 2. Tage der Meisterschaften — ausgetragen wurde, war Hans Bauer (Bayrisch-Zell), den unser Photograph während des Rennens auf der Platte festhielt.



Das Erinnerungszeichen, das der D. S. V. anläßlich der Meisterschaften ausgibt. Die unter dem eigentlichen Abzeichen hängende Miniatur-Mundharmonika weist auf das 100-Jahr-Jubiläum der Klingenthaler Mundharmonikafabrikation hin.

Emirsegen in Afghanistan



Die Lage in Afghanistan wird immer verworrener. Aman Ullah bereitet in Kandahar die Rückeroberung des Thrones vor. Sein Bruder Inayat Ullah, dem er seinerzeit die Herrschaft übertrug, befindet sich bei ihm und hat sich ihm unterstellt. Sein ursprünglicher Gegner, der Räuberhauptmann Bacho J Saquao, behauptet sich noch in Kabul. Das Hauptquartier Ali Achmed Jans, der zum Emir von Ostafghanistan proklamiert wurde, ist Dschalalabad. Und schließlich hat sich Malik Ghausuddin zum König von Südafghanistan ausrufen lassen.

Die Leiche der Fürstin Bülow nach Altona übergeführt



Die Ueberführung der Leiche der Fürstin Bülow von Rom nach Altona zur Beisetzung auf der Bülowschen Besitzung Klein-Flottbeck bei Hamburg erfolgte unter der persönlichen Obhut des Fürsten (im Pelerinenmantel), den wir bei seiner Ankunft in Altona zeigen.

Suspendierter Oberbürgermeister



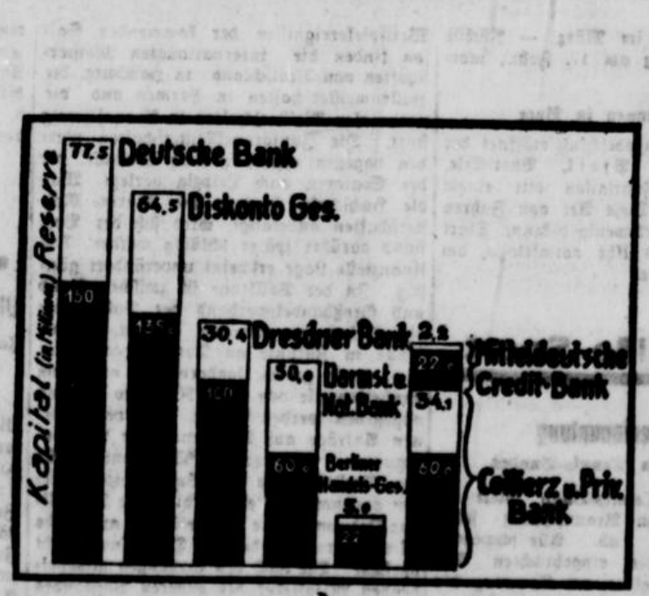
Der Oberbürgermeister von Waldenburg (Schlesien) Dr. Wiesner, wurde wegen der durch ihn getätigten unglücklichen Finanzgeschäfte der Stadt vom Amte suspendiert.

Michel baumelt am Goldenen Vlies



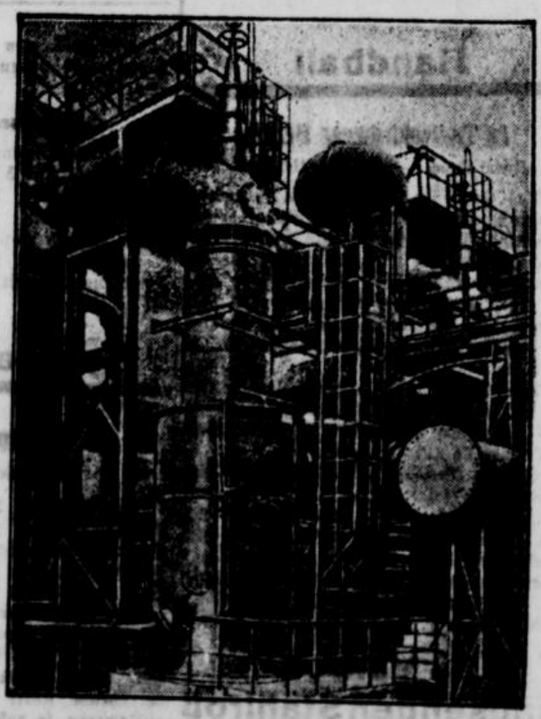
Ein Vorschlag für die Sachverständigenkommission, die zur endgültigen Regelung des Reparationsproblems demnächst in Paris zusammentritt: zum ewigen Gedenken an die Konferenz, auf der das Fell des deutschen Michels endgültig verteilt werden soll, sollte man einen neuen Orden vom Goldenen Vlies stiften. Nach unserm Vorschlag würden Medaillons mit den Köpfen der Sachverständigen eine Halskette bilden, an der der arme Michel hängt, dem man das (Goldene) Vlies über die Ohren gezogen hat.

Fusion Commerz-Mitteldeutsche



Die Verhandlungen zwischen der Commerz- und Privatbank und der Mitteldeutschen Creditbank haben zu dem erwarteten Ergebnis einer Vollfusion beider Banken geführt. Unsere Statistik zeigt, welche Stellung die Institute unter den deutschen Großbanken nach ihrer Fusion einnehmen werden (Kapital schwarz — Reserven weiß, — Status von 1927.)

Ein Ort der Arbeit



Teerscheidungsanlage der Zeche Königsborn.



der D. S. P. ausgibt. Die chen hängende weist auf das Klingenthaler tion hin.

erter neister



n Waldenburg rde wegen der lichen Finanz- te suspendiert.

Arbeit



Kino-Varieté

Buer, gegenüber dem Rathaus
Telephon Horst-Emscher 2155

Getreu unserem Grundsatz:
Dem Volke ist das Beste gut genug

bringen wir ab heute wieder zwei Sonderleistungen der Filmkunst.



Dieser Film gehört zu den größten Filmschöpfungen aller Zeiten. Um dieses Kunstwerk der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden monatelang Proben geführt. Nun beherrscht dieser Film den Spielplan der größten Theater der Welt. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin hat „Brand in Kasan" als künstlerisch hochstehend anerkannt.

Musikalische Illustrationen und Leitung:
Kapellmeister Walter Ronnenbach

DIE ROTHAUSGASSE

REGIE: RICHARD OSWALD
MIT
GRETE MOSHEIM
MARIA LEYKO · ELSE HEIMS
CAMILLA v. HOLLAY · HILDE JENNINGS
BETTY ASTOR · PAUL OTTO
GUSTAV FRÖHLICH · OSKAR HOMOLKA

Eine Schilderung aus Häusern, die nur heimlich betreten werden.

Kulturfilm Deulig-Woche

Auf der Bühne
Neue Sensation Neue Sensation
Die Zauberbrille
Paulsen
Der größte Lachertolg mit neuen Darbietungen.
Toulouse
Das weltberühmte Balancewunder
Pariser Leuchtballet
mit neuen Tänzen

Trotz der großen Unkosten und der Fülle des Gebotenen haben wir die Eintrittspreise nicht erhöht. Es ist uns aus demselben Grunde auch nicht möglich, unsere Eintrittspreise zu ermäßigen.

Apollo-Theater
Gelsenkirchen
Unsere Parole
„Lachen und Freude"
hat ganz Gelsenkirchen zu unserem Theater gezogen!
Nur noch bis einschl. Donnerstag der Harry-Liedtke-Karnevalsschlager



Eine Nacht im Fasching
Die falsche Braut — Träume, die zur Wirklichkeit werden.
Eine entzückende Karnevals-Komödie der Verwechselungen in 8 Akten mit der großen deutschen Starbesetzung: Harry Liedtke, Marianne Winkelstern, Hans Junkermann, Kurt Vespermann, Hermann Picha.
Es gibt noch wahre Liebe! Das lehrt dieser Harry-Liedtke-Schlager, der die Geschichte eines armen Ladenmädchens wiedergibt, das durch Zufall die Bekanntschaft eines reichen Adeligen macht, der zugleich der Neffe eines noch reicheren Bankdirektors ist.
Aufführungszeiten: 3.00, 6.05, 9.10 Uhr.

Ferner der überaus witzige und lustige Film mit der entzückenden
Käthe von Nagy
Die Republik der Backfische
Was eine Handvoll Backfische doch nicht alles zustande bringen kann . . .
7 Akte zum Tränenlachen.
In den Hauptrollen: Käthe v. Nagy, Ernst Stahl-Nachbaur, Hermine Sterler, Betty Mansfair, Ilse Stobrawa, Karl Harbacher, Alexander Murski.
Ein herzerfrischender Film von überschäumender Jugendlust und Jugendkraft, von Uebermut und Humor, von frisch-fröhlicher Jugend.
Käthe v. Nagy, noch in bester Erinnerung aus „Die Durchgängerin", zeigt sich auch hier als Lustspieldarstellerin von seltener Begabung.
Aufführungszeiten: 4.50, 7.55 Uhr.
Der beliebte bunte Teil. — Die neue Wochenschau.
Orchesterleitung: H. Damitz. Kassenöffnung 2 Uhr.

Stadt-Kaffee Buer
Vor-Anzeige!
Morgen, Mittwoch, 6. Februar: Großer
Kostüm-Ball
mit Prämiierung

Commerz- und Privat-Bank
Kapital und Reserven rund 100 Millionen RM
Zweigstelle Buer
Hochstraße 8
Einrichtung von Sparkonten
Verzinsung der täglichen Fälligkeiten z. Zt. 6%
Bei Kündigung nach Vereinbarung
Hergabe von Krediten
Erledigung sämtlicher Börsengeschäfte

Stellengesuche

Mädchen, 27 Jahre, sucht Stelle als
Haushälterin
Witwer mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschl. offen.
Angeb. unter B. Z. 1898 a. d. Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Suche eine Stelle als
Haushälterin
bei alleinstehendem Herrn.
Angeb. u. B. B. 1897 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Mietangebote

Einfach
möbl. Zimmer
mit Heiz. und Gas zu vermieten. Kleine Kaution muß gestellt werden.
Näheres Buer, Eichenstraße 63a.

Zwei ordentliche junge Leute erhalten
Schlafstelle oder Kost u. Logis
Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Freundl. möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Heiz. in Buer-Mitte sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Kaufangebote

Eine gute Geige oder mehrere Salonorchester-Noten, Klavierauszüge und Schlager zu verkaufen.
Buer-Erle, Kannenstraße 14 II.



Jetzt
ohne jede Anzahlung
an Festbesoldete
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Herde usw.
1a Qualitäten, neueste Modelle
Billigste Preise!
Bequeme Abzahlung, Kredit 2 Jahre nur bei
H. Liebau jr.
Gelsenkirchen
Hochstraße 41
nur Ecke Kaiserstr.
Ein Besuch überzeugt!
Auswärtige freie Fahrt

Herrenbekleidung!
2 Personen- u. Lieferwagen
unterbringen und 1 kleine 4 sitzige Innenlenker-
Limousine
in tadellosem Zustande aus Privathand.
Zu besichtigen bei
9 Uhr.
Herwest-Dorsten, Dorstener Straße 79

Industrie-Kino
Gelsenkirchen

Hallo, Gelsenkirchen!
Kommen Sie bald,
denn nur noch Dienstag Mittwoch Donnerstag zeigt sich Tom Mix in seinem 100-prozentigen Wildwest-Sensations-Film:
Erstaufführung!



Hallo, Cheyenne!
Eine echte, richtige, tolle Wildwestgeschichte in 5 Akten. Tom Mix bietet diesmal wahre Spitzenleistungen an Kühnheit und Reitkunst und übertrifft alles, was in den letzten Jahren von ihm geboten wurde.
Die Frauen lieben ihn! Die Männer bewundern ihn!

Hierzu eine weitere ganz außergewöhnliche Darbietung!
Ein Film voll Sensationen und Spannung aus Tibet, dem räts elhaftesten Land der Welt:
Die Teufelstänzerin
8 nie geschaute Akte
In den Hauptrollen: Gilda Gray, Anna May Wong.
In diesem Film lernen Sie die Geschichte eines kleinen englischen Mädchens kennen, das von geheimnisvollen schwarzen Lamas aufgenommen wurde und später als Teufelstänzerin für die Götter tanzen mußte. Sie wird von einem Engländer, der in das Kloster eindringt, nach aufregenden Abenteuern aus den Händen der Lamas befreit.

Im bunten Teil:
Eine vorzügliche Lachpille in 2 Akten.
Die neue beliebte Wochenschau.
Orchesterleitung: Willy Franz.
Trotz enormer Unkosten kleine Preise!

Kleiner u. gebrauchter
Herd
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter B. Z. 1900 a. d. Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Ehe-Anbahnung

Anständige Witwe, 30 Jahre alt, wünscht älteren Junggesellen od. Witwer, kath., in fester Lebensstell., zw. späterer
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften erbeten unter 100, Postlagernd Horsten.

Piano
schwarz pol. in gut. Zustande billig und entgegenkommend zu verkaufen
Pianohaus Hohrath, Dortmund, Burgwall 21.

Tanz-Schule!
Heinz Overrath und Frau, Mitglied des Reichsverbandes
Mittwoch den 6. und Freitag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, beginnt im Lokale des Herrn Bäckermeister Buer, Essener Straße, ein neuer, bürgerl.
Tanz-Kursus
Gefl. Anmeldungen am Eröffnungsabend erbeten.

Für umfangreiches
Möbelhaus
per sofort, spätestens 1. 3.
erste Bürodame
gesucht. Schriftliche Off., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. nur von Damen erwünscht, die über gediegene selbständige Buchführung sowie Korrespondenz in Stenotyp aus der Möbelbranche verfügen.
Angeb. unter B. B. 1899 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Offene Stellen

Tüchtiges
Mädchen
nicht unter 19 Jahren, für kleinen Haushalt baldigst gesucht.
Buer, Wiesenstr. 42.

Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Buer, Westerholter Straße 51, parterre.

Ordentl., fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit in kinderlosen Haushalt zum 15. 2. 29 gesucht.
Gewünschtenfalls Zeugnissen zu richten an Frau Anna Mersch, Kölnstraße, Aachener Straße 621.

Ein ord.
Mädchen
für Dreizimmerwohnung sofort gesucht.
Buer, Dorstener Str. 138 I. links.

Suche per sofort ein tüchtiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
August Lost, Herten, Restaurant im grünen Wald.

Junges, tüchtiges
Fräulein gesucht
gesucht zum 15. Februar. Betreffender kann sich im Damensalon einarbeiten.
Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

17- oder 18jähriges tadelloses
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für kl. in Geschäftshaushalt sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Horst. Anstoß.

Sauberes
Mädchen
für 2/3 Tage sofort gesucht.
Buer, Dorstener Str. 138 im Hof.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten zur Aushilfe sofort gesucht.
Overberg (Lindenhof) Mart



Ei Ein
MASKEN-KOSTÜM
nach Ullstein-Schnitten:
IMMER EIN ERFOLG!!
Schnittmuster-Abteilung im 1. Stock!
Die neuesten „sprechenden" Schnitte vorrätig!

Für den Karneval u. Kostüm-Feste
führen wir in reicher Auswahl:
Kostüme * Hüte
Mützen * Masken
Scherzartikel
besonders preiswert!
★
Verkauf u. Ausstellung im 1. Stock!
Wir bitten um Besichtigung!

Weiße Woche! — Nur einmal im Jahr bieten sich Ihnen die Vorteile der „Weißen Woche"! — Denken Sie daran!
ALTHOFF BUER
Besichtigen Sie bitte die Schaufenster.
Sehenswerte Innen-Dekoration

Apollo-Theater-Buer
Mit zwei Spitzenfilmen der Kinematographie und den prominentesten Schauspielern von Weltruf stehen wir in dieser Woche mit unseren Darbietungen an der Spitze aller Leistungen

Lilian Hall. Davis, Warwick Ward, Julie Serdon, Jamesson Thomas u. Clifford, Mac Laalan in einer spannenden Episode aus dem Lande der Riffkabylen

DER WEISSE SCHEIK
7 abenteuerliche Akte aus dem Innern Nordafrikas. Erbitternde Kämpfe zwischen Weißen und Arabern. Skrupellose Verleumdungen — Aufregende Verfolgungen — im Rahmen der wundervollsten Naturschönheiten in und um Marokko

Hilde Jennings, Mia Pankau, Viola Garden, Werner Pittschau jr., Teddy Bill, Michael Bohnny und

Anny Ondra in Der erste Kuß
Ein lustiger Film mit allerhand Verwechslungen und komischen Situationen in 7 ganz tollen Akten.

Der Schmuggler von Canada
Wildwest-Sensationsfilm


Kalk-magnesia Lysoform Lebertran
denn Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel d. Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen v. Magenverkommend, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel gegen Krankheiten, die v. unreinen Blut herrühren.
Preis pro Packung normal RM. 0,90 Kronenpackung mild RM. 1.20
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:
W. Leibeck, Essener Str. 10b Medizinal-Drogerie Nolde, Fr. Wahl, Altmarkt 1, Drogerie Wilke, Essener Straße 65.
Buer-Erle: A. Eichenlaub, Kleinebudde
Buer-Hassel: H. Grümer, Mühlenstr. 9, W. Schäfer, Polsumerstr. 174
Buer-Scholven: Löwen-Drogerie W. Westermann, Horst: Drogerie Vetter, Horst-Brassert: Roos.

Technikum Lemgo i. L.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Tiefbautechnik, Eisenbetonbau

Modernes, vorzügl. Piano
neuest. Konstruktion, schwarz poliert, Elfenbeinklaviatur, nur 3 Monate gespielt, mit bedeut. Nachlaß unter voller Garantie zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen, im Keramikhaus.


Aufgepaßt, Männer!
Neue Kraft! Man kennt heute nur noch
„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).
Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versend. daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absender-Angabe
10000 Probepackungen umsonst
ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. Original-Depot u. Alleinversand für Deutschland Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. 30, Friedrich-Wilhelmstrasse 100.
Beachten Sie genau. Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 Mk. Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 Mk. } Zu haben in allen Apotheken!

Geschäftsverlegung.
Mein Geschäft befindet sich jetzt
Buer, Lagerstr. 23, Ecke Overbergstr.
Wilh. Schick, Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen.
Extra große Preisermäßigung

Tagesordnung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, 7. Februar 1929, 17 Uhr (nachmittags 5 Uhr), im Rathaus Gelsenkirchen.

1. Mitteilungen.
2. Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 13. Dezembr 1928.
3. Anstellung des juristischen Hilfsarbeiters Dr. Deppermann.
4. Versetzung des Hallenmeisters Vorst in den Ruhestand.
5. Wahlen:
   a) eines Mitgliedes zum Ausschuß für das gesamte Berufsschulwesen in der Stadt Gelsenkirchen-Buer an Stelle des Gewerbeoberlehrers Karl Hasenclever, der die Wahl nicht angenommen hat,
   b) von 3 Vertretern für den Aufsichtsrat der Westdeutschen Städtereklame,
   c) von 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern zum ärztlichen Beirat bei dem Gerichtsgefängnis hier,
   d) je eines Mitgliedes zum Schlachthof- und Steuerprüfungsausschuß (Austausch Surkamp — Simmel),
   e) von 3 Mitgliedern in den Aufsichtsrat der Bochum-Gelsenkirchener Bahngesellschaft.
6. Beschaffung der Bühneneinrichtung für die Bühne der Schauburg im Stadtteil Buer.
7. Käufliche Uebernahme des Schuppens des Tischler-Innungsverbandes durch die Hafenverwaltung.
8. Aufnahme eines Darlehens von 326 440 RM. bei der Landesbank in Münster.
9. Bindung der kommunalen Aktionäre für den Besitz an Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk - Namens - Aktien.
10. Erwerb von Nominal 11 520 RM. Namens-Aktien des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes.
11. Abschluß eines Darlehnsvertrages mit dem Ruhrsiedlungsverbande über einen Betrag in Höhe von 150 000 Reichsmark zur Ausführung der Notstandsarbeiten zum Ausbau der Ressestraße im Stadtbezirk Buer.
12. Beitritt der Stadt Gelsenkirchen-Buer zu der Vertragsgemeinschaft zum Bau der Straßenbahnlinie Polsum—Herrest—Wulfen der Westfälischen Straßenbahnen G. m. b. H.
13. Maßnahmen zur Bekämpfung der Raupenplage.
14. Wohnungsbauprogramm 1929.
15. Uebernahme einer Bürgschaft für das Bauvorhaben der „Gagfah" auf dem Gelände zwischen Kurfürsten- und Fürstinnenstraße.
16. Neuerlaß der Baupolizeigebührenordnung.
17. Bewilligung von Mitteln für die Neuerrichtung von 2 Sammelklassen im Stadtteil Erle und 3 Sammelklassen im Stadtteil Horst zu Ostern 1929.
18. Ankauf der Parzelle Gemarkung Buer, Flur 7, Nr. 5066/43 = 21,29 Ar groß, von dem Steinkohlenbergwerk Ewald.
19. Verkauf eines Baugrundstückes an der Grenz- und Steinmetzstraße an den Schlosser Alfons Lautmann und den Bergmann Friedrich Rahkob.
20. Verkauf eines Baugrundstücks an der Grenzstraße an den Schreinermeister Hugo Goßling.
21. Verkauf von Baugrundstücken am Johann-Strauß-Weg an die Kriegsbeschädigten Radtke, Flatum, Schönhoff, Konetzka und Weiß.
22. Verkauf eines Baugrundstücks Ecke Grüner Weg und Johann-Strauß-Weg an den Friseur Heinrich Höwing.
23. Grundstücksaustausch mit dem Holzmeister Hubert Bongenberg, Heinrichstraße.
24. Erwerb des Hauses Gelsenkirchener Straße 42 von dem Landwirt Franz Kühling.
25. Verkauf von Baugelände aus dem früher Idelmannschen Hofe an den Gemeinnützigen Bauverein Essen A.-G.
26. Erwerb von Siedlungsgelände in Buer an der Löchter- und Marler Straße.
27. Vergebung eines Erbbaurechtes an den Bauunternehmer Schüttler aus Buer-Scholven.
28. Erwerb von Grundstücken von der Witwe Landwirt Wilhelm Melchers.
29. Erwerb der dem Wirt Wietelmann gehörigen Besitzung Hertener Straße Nr. 65 in Buer-Resse.
30. Uebertragung des an den Bauunternehmer Paul Schmidt veräußerten Grundstückes auf die Westische Wohnungsbau G. m. b. H.
31. Grundstücksverkauf an der Hüttenstraße an den Schneidermeister Elsner.
32. Grunderwerb für die Erweiterung des Hauptbahnhofes
   a) der Besitzung Bohwinkelstraße 10 von der Genossenschaftsbank Przemyslowcow e. G. m. b. H. zu Posen,
   b) der Grundstücke Bohwinkelstraße 12 und 14 von dem Kaufmann Emil Schweitzer zu Essen,
   c) der Grundstücke Bohwinkelstraße 16 bis 24 von dem Kaufmann Rudolf Rhode, hier.
33. Verkauf von Baugelände an der Heinrichstraße an den Architekten Hugo Merten.
34. Ankauf der Besitzung des Landwirts Wilhelm Ostrop in Resse.
35. Grunderwerb von dem Landwirt Johann Lanfer in Resse.
36. Erbbaurecht an den Verein Jugendheim Margaretenhof.
37. Ankauf des Grundstücks Kaiserstraße 4.

Gelsenkirchen-Buer, 2. Februar 1929.

Der Oberbürgermeister.

Herren und Damen
für leichte Tätigkeit gesucht. Es wollen sich nur Personen melden, denen es an einer Dauerstelle liegt. Zu melden heute v. 4—7 Uhr, in der Alt-Deutschen Bierstube, Frau Lux, Buer, Hochstraße

Das heutige Rundfunk-Programm

Gleichbleibende Tageseinteilung
(Außer Sonntags)

10.15—11,10 Sendungen für Versuche und die Industrie
10.30—10.40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Rheinwasserstand
11.15—11,55 Schulfunk (Donnerstags und Freitags 11,35—11,55)
12.50 Erster Wetterbericht
12 55 Nauener Zeitzeichen anschließend bis 13,05 Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
12.05—14 30 Mittagskonzert (wird um 13,30 durch „Programmbemerkungen" unterbrochen)
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.30 Wirtschaftsberichte
16.30—15.00 Sonntags-Nachmittagskonzert
18.00—18.55 Vesperkonzert (wird um 18.30 durch „Programmbemerkungen" unterbrochen)
18.55 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportbericht
Anschließend an die Abendveranstaltungen:
Letzte Meldungen Sportbericht
Anschließend Funkwerbung. Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Dann bis 24.00 (Sonnabend bis 1,00) Nachtmusik und Tanz

Dienstag, 5. Februar 1929

10,15—11,10 Schallplattenmusik (Brunswick-Platten).
10,30 Unterbrechung der Schallplattenmusik durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen: Rechenscherze (2).
12,10—12,50 Schallplattenmusik (Deutsche Grammophongesellschaft).
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solist: Rudi Rhein (Violine).
13,50 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,00—15,30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde.
15,30 Wirtschaftsberichte.
15,40—16,15 Kindertheater
Kasperl bei den Leuwutschen
oder: Der artesische Brunnen.
Kasperlspiel von Franz Pocci. Spielleitung: Kandner. Ilse Bertling; Herren: Apel, Heber, Kögel, Maaß, Meuter, Sacher, Springer, Weimar.
16,15—16,35 Kinderstunde: „Kinderszenen" von R. Schumann.
16,35—17,00 Lesestunde. Hansjürgen Wille: Zwei Frauen — Eine Mutter.
17,00—17,45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen: Oberstudiendirektor Dr. Wasserloos: Möglichkeiten und Grenzen des Arbeitsunterrichtes in den naturwissenschaftlichen Fächern.
17,45—18,30 Vesperkonzert
Ausführende: Franz Ludwig (Klavier), Charlotte Schneider (Sopran).
Mozart-Stunde.
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,50 Lesestunde. Rud. Rieth: „Die Leute von Seldwyla", von Gottfried Keller (10).
18,50 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsbericht, zweiter Wetterbericht und Sportbericht.
19,15—19 40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19 40—20,00 Gespräche über Menschentum. Hardt — Honigsheim — Stein — Worm (20).
20 00 Uebertragung aus dem Großen Saale des Städt. Saalbaues Essen:
Konzert
des Städt. Orchesters Essen. Leitung: Musikdirektor Max Fiedler, Solist: Gg. Kulenkampff (Violine).
Anschließend: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Funkstille